Westfälischer Beobachter

Verlag: „Westfälischer Beobachter" G.m.b.H.; Verlagsleitung u. Hauptschriftleitung: Gelsenkirchen, Rathauser Straße 5. Ruf: 202 41/43. — Geschäftsstellen in Bonn: de-la-Chevallerie-Straße 27. Ruf: 201 41; in Hamm: Schloßstraße 78. Ruf: 376 45; in Recklinghausen: Lohrhofstraße 10. Ruf: 4785; in Herten: Marktstraße 18. Ruf 3259; in Iserlohn: Lanstraße 24. Ruf: 201; in Lüdenscheid: Hochstraße 5. Ruf: 2004; in Münster: Wesseler Straße 40. Ruf: 4731. — Sprechstunden der Schriftleitung von 12—13 Uhr mittags. — Sonntags sind keine Sprechstunden.

Der „Westfälische Beobachter" erscheint täglich. Bezugspreis monatlich RM. 2.— einschl. Botenlohn. Postbezug monatlich RM. 2.— (einschließlich 21,7 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzüglich RM. 0.42 Bestellgeld. Im Falle von höherer Gewalt und Betriebsstörungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung und Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: 1 mm Raumhöhe (22 mm breit) kostet in der Gesamtausgabe 16 Rpf. Werbepreis 66 mm breit: 1.— RM. Stellengesuche 10 Rpf. Familienanzeigen 12 Rpf. Anzeigenpreisliste. Postscheckkonto Essen Nr. 471 99. Erfüllungsort u. Gerichtsstand Gelsenkirchen.

AMTLICHES ORGAN DES GAUES WESTFALEN-NORD DER NATIONALSOZIALISTISCHEN DEUTSCHEN ARBEITERPARTEI UND SÄMTLICHER BEHÖRDEN

Nr. 93 — Freitag, 3. April 1942 — 3. Jahrgang

Cripps hat seine Abreise vertagt

Lage in Indien vorläufig noch ungeklärt - Weitere ablehnende Erklärungen

× Berlin, 2. April. Die Lage in Indien ist vorläufig ungeklärt. Der britische Unterhändler Cripps hat verlauten lassen, daß er seine Abreise auf unbestimmte Zeit vertagt. Der Exekutivausschuß des indischen Kongresses soll nach in London vorliegenden Meldungen bereits die Ablehnung erklärt haben. Die Moslem-Liga und die Fürstenkammer haben noch keine Stellung genommen. Eine Reihe kleinerer politischer Organisationen habe ebenfalls Beschlüsse gefaßt, die darauf schließen lassen, daß die Gefahr der britischen Vorschläge in Indien durchaus erkannt wird. So lehnt die Hindu Mahasaba, die drittgrößte politische Partei Indiens, das Memorandum von Cripps ab. Auch der Ausschuß der Sikh-Partei bezeichnet die Vorschläge der britischen Regierung als unannehmbar. Anstatt die Integrität Indiens zu stützen, seien sie darauf angelegt, Indien für bestimmte Teile zu spalten. Die Haltung der Sikhs ist insofern von Bedeutung, als sie zu den „Fighting Races" von Indien gehören und den Engländern einige der besten indischen Truppen gestellt haben. Die Sikhs wohnen in der Provinz Pundschab, die wegen ihrer geographischen Lage unweit der nordwestlichen Grenzen Indiens eine besondere militärische Bedeutung besitzt. Auch die indische Nationalistenpartei hat sich bisher nicht in der Lage, auf die Vorschläge von Cripps einzugehen. Die einzige bisher nicht ablehnende Äußerung kommt von den indischen Liberalen, die zu einem Kompromiß auf der Grundlage der Cripps-Erklärung bereit wären. Aus Kongreßkreisen wird berichtet, daß Gandhi dem britischen Reformplan abwesend gegenüberstehe, während Nehru zu einer Diskussion bereit sein soll. Die Haltung des Kongresses wird ohne Zweifel durch die sehr scharfe Erklärung beeinflußt, die Subhas Chandra Bose, der Führer des Forward-Block, gegen den Cripps-Plan abgegeben hat.

„Cripps-Mission kurz vor dem Fehlschlag"

Stockholm, 2. April. Der „Daily Herald" veröffentlicht aus Sonderstory eine Meldung seines Korrespondenten aus Neu-Delhi, in der dieser erklärt, Crippe' Mission in Indien „kurz vor einem Fehlschlag" steht. Es ist nun ziemlich klar, daß die Lage nur noch geordnet werden kann, wenn die britische Regierung weitere Zugeständnisse macht. Dies ist besonders deutlich bei der ernsten Kontrolle der indischen Verteidigung und der lebhaften Erörterung des Dominienstatus stützt". Der mächtige allindische Kongreß habe Cripps mitgeteilt, daß er „bedauere", den Plan nicht annehmen zu können" und „die Verantwortung dafür dem britischen Kabinett" zuschiebe.

Der Korrespondent der „Daily Mail" berichtet, daß Cripps mit London telephonierte habe und klargemacht hat, daß alle Parteien größere Zugeständnisse in der „Verteidigungsfrage" verlangen. „Es liegen Anzeichen dafür vor", schreibt der Korrespondent der „Daily Mail", daß sich Crippe Lorbeer im klaren ist, daß die Ablehnung des Verteidigungsvorschlages an einem Punkt das letzte Mittel zur Sicherung der Annahme der Vorschläge ist".

„Ich schiebe meine Abreise aus Indien auf", erklärte Cripps am Donnerstag nach einer Reuter-Meldung aus Neu-Delhi. Cripps hatte, so berichtet Reuter weiter, Vorbereitungen für seine Abreise am Montag getroffen. Er beschloß jedoch, noch in Indien zu bleiben, „da er glaubt, daß er nächste Woche noch nützliche Arbeit in Indien verrichten könne".

Diese Erklärung von Cripps zeigt deutlich auf wie große Schwierigkeiten seine Verhandlungen gestoßen sind, die drei wohnhafte indische Parteien, der Ausschuß aller Sikh-Parteien, die Hindu Mahasabha und die indische Nationalistenpartei, die britischen Vorschläge abgelehnt haben.

Letztes Kompromiß-Gerausme

Von unserem bw-Vertreter

× Stockholm, 3. April. (Drahtbericht.) Die Feststellung des indischen Nationalistenführers Bose in seiner Rundfunkerklärung vom Mittwoch, wonach ein militärischer Mißbrauch Indiens durch England das Land in die Gefahr einer Invasion bringen könnte, hat den Kern der Entscheidung darüber getroffen, wo Indien jetzt steht. Alles Kompromiß-Gerausme, was in London und Neu-Delhi im Gange ist, betrifft gerade diesen entscheidenden Punkt der militärischen Verstärkung Indiens. Wenn man nicht wüßte, daß die Engländer selbst in ihrer jetzigen Lage sogar noch zu verrannt sind, um wirkliche Zugeständnisse an Macht und Einfluß zu machen, könnte es scheinen, als wenn man den Indern durch ein ganz besonderes System scheinbarer Ablehnung das verhängnisvolle Amt eines Kriegsministers unter Wavell zuspielen wollte, um Indien zu seinem Verderben unwiderruflich vor den englisch-amerikanisch-sowjetischen Kriegswagen zu spannen.

Mit einem gewissermaßen verdächtigen Behagen verzeichnen die englischen Meldungen aus Indien, obwohl sie natürlich eine solche Forderung weiterhin ablehnen, daß der Nationalkongreß den Hauptwiderstand gegen ein Verteidigungsministerium Wavell richtet. Die englische Presse deutet andererseits Kompromißmöglichkeiten auf der Linie einer Trennung der strategischen Aufgaben von sonstigen Landesverteidigungsfragen an. Auf diese Weise könne Wavell als Oberbefehlshaber in der Regierung bleiben und trotzdem ein indischer „Verteidigungsminister" ernannt werden. Der englische Standpunkt, selber die höchste Verantwortung und Kontrolle für alle Maßnahmen zu behalten, wird folgendermaßen begründet: Indiens Verteidigung sei ja nicht bloß eine innerindische Angelegenheit, sondern ein untrennbarer Bestandteil der Verteidigung des ganzen Empire in Ostasien. Daher besteht man auf der Verwendung indischen Kanonenfutters außerhalb Indiens und will deshalb den indischen Politikern die Möglichkeit jedes Dreinredens in die Verwendung indischer Truppen nehmen.

Im März 646 900 BRT versenkt

Die feindliche Handelsschiffahrt verlor 165 Handelsschiffe Volltreffer auf La Valetta

× Aus dem Führerhauptquartier, 2. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Osten erlitt der Feind bei seinen in mehreren Abschnitten der Front andauernden Angriffen sowie bei eigenen Unternehmungen wieder hohe Verluste. Schwere Artillerie nahm kriegswichtige Anlagen in den Vorhäfen von Leningrad mit beobachtender Wirkung unter Feuer. Die Sowjetluftwaffe verlor am gestrigen Tage in Luftkämpfen und durch Zerstörung am Boden 45 Flugzeuge.

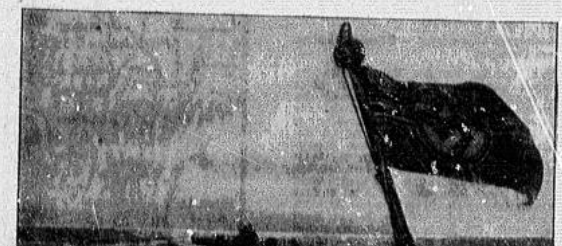
In Nordafrika wurden Flugplätze und Zeltlager in der Marmarica sowie die Hüttenhafen und britische Kraftfahrzeugkolonnen im taktischen Küstengebiet erfolgreich bombardiert.

Rollende Angriffe starker Kampf- und Jagdfliegerverbände richteten sich bei Tag und Nacht gegen militärische Anlagen der Insel Malta. Volltreffer in Flugzeughallen, Unterkünften und zwischen aufgestellten Flugzeugen riefen starke Brände und Explosionen hervor. Britische Flakstellungen wurden niedergekämpft. Im Hafen von La Valetta erhielten Unterseeboote und Zerstörer des Feindes Bombenvolltreffer. In Luftkämpfen wurden drei britische Flugzeuge abgeschossen.

Italienische Bomber griffen mit gutem Erfolg die britische Festung Gibraltar an.

Störangriffe britischer Bomber richteten sich in der letzten Nacht gegen das westliche Reichsgebiet. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verluste. Der wirtschaftliche Schaden ist gering. Nachtjäger und Flakartillerie schossen 11 der anfliegenden Bomber ab.

Der Kampf gegen die Versorgungsschiffahrt Großbritanniens und der Vereinigten Staaten brachte im Monat März große Erfolge. Kriegsmarine und Luftwaffe versenkten 165 feindliche Handelsschiffe mit zusammen 646 900 BRT. An diesem Erfolg ist die deutsche U-Boot-Waffe durch die Versenkung von 91 Schiffen mit zusammen 584 868 BRT. beteiligt. Außerdem wurden weitere 39 Handelsschiffe des Feindes durch Torpedo- oder Bombentreffer schwer beschädigt.



Unsere U-Boote erzielten im März große Erfolge

Mitt draußen begegnen sich zwei U-Boote auf Feindfahrt. (PK.-Aufnahme: Kriegsber. Haring, WHS., Z.)

Bolschewiken in London

P. E. Mit sichtlicher Befriedigung meldete unlängst der Londoner Vertreter der Sowjet-Agentur Tak, daß eine Abordnung von Arbeitern aus Londoner Fabriken unter Umgehung ihrer eigenen Regierung die Sowjetbotschaft aufsuchte, in einer Entschließung die Politik des englischen Kabinetts angriff und nichts weniger als den Rücktritt einiger Minister forderte. Dieser in der englischen Geschichte beispiellose Vorgang ist die Folge des englischen Bündnisses mit der Sowjetunion und zeigt, in welch starkem Maße die bis einiger Zeit bagatellisierte bolschewistische Wühlarbeit in England fortgeschritten ist.

Die bolschewistische Partei Großbritanniens wurde bereits im Jahre 1920 in einer Versammlung im „London Street Hotel" in London gegründet, die von Vertretern verschiedener revolutionärer Gruppen besucht war. Wie dahin hatte es zwei bolschewistische Parteien gegeben; die eine wurde von Sylvia Pankhurst kontrolliert, die enge Beziehungen zu Moskauer Komintern hatte, die zweite nannte sich die „Britische Sektion der III. Internationale". Jene Versammlung kann als die Geburtsstunde der bolschewistischen Partei Englands angesehen werden, denn sie schweißte die Elemente, die, bis dahin eine uneinheitliche Agitation betrieben hatten, zusammen. 1922 wurde unter Moskauer Aufsicht die bolschewistische Bewegung umorganisiert und der Schwerpunkt der Agitation auf die Arbeit in den Zellen und Vereinigungen gelegt, die nun getarnt die von der Partei gewünschte Beeinflussung und Verhetzung der englischen Bevölkerung betrieben. Fabrikzellen, Straßenzellen, politische Zellen und Kerne wurden geschaffen, wodurch der Grund für ungezählte Hilfsorganisationen gelegt wurde.

Im Jahre 1924 konnte man auf Grund eines vertraulichen Briefes Lozowskis nach England: „Ihr müßt der Bewegung einen nationalen Namen geben!") zur Gründung einer Einheitsfront und rief die „National Minority Movement" (Nationale Minderheiten-Partei) ins Leben. Diese Organisation stand in Verbindung mit sämtlichen Unterabteilungen der Gewerkschaften und rühmte sich im Jahre 1925, der bolschewistischen Urpartei in Organisation und Stärke überlegen zu sein. Moskau sah sich darum veranlaßt, die Gründung einer „WPAW." im Vergleich zur Partei stark zu erhöhen. Im Jahre 1930 wurden die „Rank and File Movements" (Reihe- und Gliedbewegungen) geschaffen, die ihre eigene Agitation betrieben und deren Stärke 1936 mit 250 000 angegeben wurde. Als zweite bedeutsame Hilfsorganisation der bolschewistischen Partei in England ist „The National Unemployed Workers Movement" (Nationale Arbeitslosenbewegung) zu nennen, die schon 1921 gegründet worden war. Hungermärsche wurden organisiert und Gruppen von Arbeitslosen nach London gebracht, um sich an bolschewistischen Demonstrationen zu beteiligen. Unter der Arbeiterschaft wirkte schließlich auch die Organisation „Friends of Soviet-Russia" (Freunde Sowjetrußlands), die der „Society for Cultural Relations with Russia" (Gesellschaft für kulturelle Beziehungen zu Rußland) der höheren Kreise entspricht. Für die Bearbeitung und Beeinflussung der Unterhausabgeordneten gründete man das „Anglo-Russian Parliamentary Comitee". Ferner rief man Organisationen zur Unterstützung der „Opfer der kapitalistischen Unterdrückung" ins Leben und andere, um eine umfassende Propaganda gegen den Faschismus zu entfesseln (Anti-Fascist League).

So arbeitete die Komintern systematisch auf allen Gebieten — wohl darauf bedacht, der englischen Mentalität und dem englischen Konservatismus Rechnung zu tragen. Man rief ungeahnte Gruppen und Vereinigungen ins Leben, die nach außen wohlweislich ihre bolschewistischen Tendenzen verhüllten. Angehörige aller Klassen, Stände und Parteien traten ihnen darum bei, oft ohne die wahren Absichten dieser Vereinigungen beurteilen zu können. Daneben boten diese Hilfsorganisationen eine ideale Möglichkeit, die revolutionär und prosowjetisch gesinnten Schichten der Bevölkerung, die aber aus irgendwelchen Gründen mit der bolschewistischen Partei nicht identifiziert werden wollten, heranzuziehen.

Die Zellenbildung ist, wie die „Labour Weekly" 1924 schrieb, ein Mittel, mit dem die bolschewistische Partei Englands auch das britische Heer, die Marine sowie die kaufmännischen Rüstungswerke „erobern" will. Ein beliebtes Agitationsmittel der bolschewistischen Zellen, um innerhalb der Gewerkschaften Spaltungen hervorzurufen, ist es, Streiks zu inszenieren. So gehörte es nicht zu den Seltenheiten, wenn Streiks von Tausenden von Arbeitern durch die Tätigkeit kleinster, etwa 5—10 Mann starker

Ankara-Attentäter – Werkzeuge der GPU

Attentat auch gegen den Reichsaußenminister geplant / Aufschlußreiche Aussagen des Angeklagten Sayman

Ankara, 2. April. Nach der Verlesung der Anklageschrift in der Eröffnungssitzung des Prozesses wegen des Bombenanschlags auf Botschafter von Papen, die in einer handschriftlichen russischen Uebersetzung dem Pawlow ausgehändigt wurde, begann der Vorsitzende, wie wir bereits kurz berichteten, mit der Vernehmung des türkischen Angeklagten Abdurrahman Sayman, wobei er darauf hinwies, daß, wenn auch Attentat den Tod des deutschen Botschafters herbeigeführt hätte, die Angeklagten die Todesstrafe zu erwarten gehabt hätten.

Sayman betonte in seiner Antwort, er werde in aller Ausführlichkeit die ganzen Vorgänge sowie seine und seiner Freunde Verbindung mit den Sowjetleuten schildern. Er habe sich für alles was Kommunismus bekannt, er sei aber heute der größte Gegner des Bolschewiken, weil er gesehen habe, mit welchen Mitteln und skrupellosen Methoden die Sowjets seinen Freund Omer Tokat mißbraucht und gelegentlich des Attentats gegen den deutschen Botschafter von Papen in den Tod getrieben haben. Er erklärte weiter, seine Mitwirkung als verwerfliche Tat eingestehen zu haben. Er sei bereit dafür die Todesstrafe als Sühne zu tragen.

Der Angeklagte schilderte sodann seinen Entwicklungsgang, seine Gewinnung für den Kommunismus durch seine kommunistische Mutter in Skolpje sowie seine Rückwanderung nach der Türkei. In Istanbul war er mit dem Mitangeklagten Suleyman Sagol und dem beim Attentat getöteten Omer Tokat zusammen und durch diese in Verbindung mit dem Russen Ostrowski, der sich Fahri nannte, später aber als Petro Miletitsch erkannt wurde. Sayman gab an, er habe einmal den Sowjetbeauftragten Kornilow um Geld angegangen, als Darlehen, was dieser abgelehnt habe. Er habe sich aber bereiterklärt, Geld für Informationen zu stellen. Sayman unterschrieb eine Quittung über 30 Türkpfund als Entschädigung für Informationen an die sowjetische Botschaft in der Türkei. Im Spätherbst 1941 wurden die Beziehungen enger. Die Agenten der GPU. hatten offenbar erkannt, daß Sayman nun für weitere Bearbeitung reif war. Es wurde ihm in Gesprächen mit Kommunisten gesagt, daß der Bolschewismus von Worten zu Taten übergehen wolle. Sayman wurde auch befragt, ob er bereit wäre, seinem sowjetischen Auftraggeber zu berichten, falls Anzeichen vorlägen, daß die Türkei gegen die UdSSR. in den Krieg gehen wolle.

Der Vorsitzende gewährte dem Angeklagten Sayman alle Freiheit in der Breite seiner Ausführungen. Die beiden sowjetischen Angeklagten markierten währenddessen vollkommene Teilnahmelosigkeit.

Die Nachmittagssitzung dauerte von 15 bis 20.45 Uhr. Sie brachte zunächst die Fortsetzung der Vernehmung des Angeklagten Abdurrahman Sayman, der vom Staatsanwalt auf gewisse Widersprüche seiner Behauptungen bei der politischen Vernehmung in Istanbul aufmerksam gemacht werden mußte. Aus Saymans Aussagen vor Gericht geht hervor, daß er und seine Freunde von den bolschewistischen Auftraggebern zunächst unter dem Eindruck gelassen wurden, daß in erster Linie ein Attentat gegen den Reichsaußenminister von Ribbentrop gegenüber seiner Botschaft geplant worden war und nicht ein Überfallen dieser Art auf türkischem Gebiet stattfinden sollte. Sayman sagte aus, der Gedanke, an einem politischen Verbrechen innerhalb der Türkei beteiligt zu werden, wäre ihm unwillkommen gewesen.

Im Verlauf der Aussagen Saymans war wiederholt von einer kommunistischen Freundin des Angeklagten, Anne Herrah, die Rede, unter deren unheilvollen Einflüssen er gestanden haben soll und die ihn in die Reihe der Extremisten gebracht habe.

Der Vorsitzende nahm sich dann den Angeklagten Suleyman Sagol vor, dem der Abschnitt der Anklageschrift aus der Voruntersuchung, die ihn betrifft, vorgelesen wurde. Der Angeklagte verstrickte auf zweimaliges Befragen, daß seine Aussagen richtig wiedergegeben seien und daß er ihnen nichts mehr hinzuzufügen habe.

Dann begann die Vernehmung der beiden sowjetischen Angeklagten Pawlow und Kornilow, die beide kategorisch leugneten, die türkischen Mitangeklagten überhaupt zu kennen. Pawlow bezeichnete sich als Beamter der Handelsvertretung der Sowjetbotschaft in der Türkei. Mit unverhüllt zur Schau getragenen Ärgernis verlangte Pawlow Beweise und Zeugen dafür, daß er mit Sayman und seinen Freunden zusammengekommen sei. Ebenso verhielt sich Kornilow. Hieraus ergaben sich Diskussionen zwischen den sowjetischen Angeklagten, dem Gerichtshof und dem Staatsanwalt. Die Taktik der sowjetischen Angeklagten läuft offenbar darauf hinaus, sich als Opfer einer Provokation hinzustellen und außerdem mit dem Einwand zu operieren, daß sie wegen unzulänglicher Uebersetzung der Verhandlungen nicht folgen konnten.

Das Gericht beschloß die Vereidigung eines neuen Uebersetzers. Die nächste Sitzung wurde auf den 8. April vormittags anberaumt.

Indiens goldene Gelegenheit

Bedeutsame japanische Erklärungen

Tokio, 2. April. Generalmajor Yoshijumi vom japanischen Informationsbüro sprach am Mittwoch über die internationale Neugestaltung von Honolulu und erklärte: „Indiens goldene Gelegenheit, seine Freiheit zu erringen, ist jetzt gekommen. Die Japaner werden keine Anstrengung scheuen, um Indien bei der Erringung seiner Unabhängigkeit beizustehen. Indien hat zwei lange Jahrhunderte unter blutigen Terror und Raubbeutung Englands gelitten.

Yoshijumi erklärte weiter: „In seiner Bestürzung und Verwirrung hat England Cripps entsandt, der das indische Volk beschwichtigen und versöhnen soll. Es ist möglich, daß Großbritannien Indien irgendwelche Konzessionen angeschlossen seiner kritischen Lage machen wird. Aber es ist ebenfalls klar, daß England niemals Indien aus seinen Klauen lassen wird. Indien, dessen Lebensblut es seit sechzig Jahren ausgesogen hat. Indiens Unabhängigkeit ist das Ziel, für das Indien gekämpft und gelitten hat, und kann jetzt nicht durch bloße Worte von Cripps garantiert werden. Indiens letztes Ziel ist die absolute Selbstverwaltung. Einige wenige Konzessionen von seiten der Engländer werden diese Fragen nicht lösen können".

Yoshijumi warnte vor den britischen Schmeicheleien und Versicherungen des Dominion-Status für die Zeit nach dem Kriege und erklärte:

„Das wichtigste Problem für Indien ist jetzt nicht, was nach dem Kriege aus ihm werden wird, sondern ob es jetzt in die Hölle des Krieges hineingezogen wird oder ob es sich vor dieser Hölle retten kann.

Für die Endheit

bolschewistischer Zellen zustande kamen. Es würde lange Listen füllen, wollte man die vielen Streiks der letzten Jahre aufzählen, die in Betrieben aller Art, durch bolschewistische Agenten provoziert, zum Ausbruch kamen. Ruhepolitische Ereignisse, wie der japanisch-chinesische Krieg oder der Bolschewistenterror in Spanien wurden ebenso zum Anlaß genommen, das englische Volk zu großen Protestkundgebungen zugunsten der bolschewistischen Absichten aufzureizen, wie die deutsch-italienische Zusammenarbeit oder die Vorgänge auf dem Balkan.

Mit Ausbruch des deutsch-sowjetischen Krieges erfuhr die bolschewistische Agitation in England neuen Auftrieb. Man hielt es nun nicht mehr für nötig, die zuvor peinlich gepflegte Tarnung aufrechtzuerhalten, sondern glaubte mit Zustimmung der Regierung ganz offen für die Sowjetunion agitieren zu können. Man forderte die englische Arbeiterschaft auf, Moskau durch erhöhten Arbeitseinsatz im gemeinsamen Kampf gegen Hitler und den Faschismus zu unterstützen. Zu diesem Zweck wurde auch die Bildung eines englisch-sowjetischen Gewerkschaftsrates beschlossen. Dabei will man freilich nicht nur die Durchführung der versprochenen Hilfe vorantreiben, sondern gleichzeitig — worauf die bereits durchgeführten Ratswahlen in verschiedenen Rüstungszentren hinweisen — die englische Arbeiterschaft für den Endzieł, die Bolschewisierung Englands, reif zu machen.

Die Engländer, die noch vor wenigen Jahren mit Selbstzufriedenheit behaupteten, daß sie gegen den Bolschewismus gefeit seien, werden bald den Fluch ihres unnatürlichen Bündnisses mit dem Erzfeind jeder staatlichen Ordnung und Kultur zu spüren bekommen.

Pausenlos Angriffe auf Malta

Berlin, 2. April. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, unternahmen deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge am 1. 4. erneut pausenlose Bombenangriffe auf britische Marine-Einheiten im Hafen von La Valetta und Malta. Flakbatterien wurden östlich angegriffen und dabei zwei Batterien außer Gefecht gesetzt. Britische Jäger, welche die deutschen Kampfverbände abzuwehren versuchten, wurden von den deutschen Jägern in heftige Luftkämpfe verwickelt, wobei drei britische Jagdflugzeuge abgeschossen wurden. Ein britischer Zerstörer erhielt in der Nähe des großen Schwimmdocks einen Volltreffer. Mehrere Unterseeboote wurden beschädigt. Im Inselhort Manuel und in den Belegstellen von Sigma verursachten die Bombentreffer zahlreiche Brände. Auf dem Flugplatz von Hallar wurde eine derzeit angeschlagene große Flugzeughalle zerstört und Gebäude am Rande des „Hallefeldes, ferner die Startbahnen und dort abgestellte Flugzeuge erheblich beschädigt. Zwei britische Flugzeuge wurden am Boden zerstört. Auch die Flugplätze Luca und Gadia wurden erfolgreich bombardiert.

35 sowjetische Flugzeuge abgeschossen

× **Berlin**, 2. April. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, schossen deutsche Jäger gestern im nördlichen Kampfabschnitt in heftigen Luftkämpfen nach bisherigen Meldungen 35 bolschewistische Flugzeuge ab, darunter Bomber und Tiefflieger, die zu Angriffen auf deutsche Stützpunkte gestartet waren. Noch vor Erreichen der deutschen Linien wurden sie von deutschen Jagdverbänden gestellt und entweder zum Absturz gebracht oder zur Umkehr gezwungen.

Japanische Reichstagswahl am 30. April

Tokio, 2. April. Wie das Innenministerium bekannt gibt, sind die Reichstagswahlen, das heißt die Wahlen zum Unterhaus, auf den 30. April festgelegt worden. Die Zahl der Wahlberechtigten beträgt mit 15 Millionen; sie liegt über 300 000 höher als bei den letzten Wahlen im Jahre 1937.

Bomben auf Gibraltar

Weitausgedehnte Brände in kriegswichtigen Zielen des britischen Bollwerks

Rom, 2. April. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der Cyrenaika Zusammenstöße zwischen gegnerischen Aufklärungsabteilungen und normale Luftlätigkeit. Eine Curtis wurde von deutschen Jagdflugzeugen zerstört. Ein dreimotoriges Flugzeug stürzte im Gebiet östlich von Lacce ab.

Starke Flugzeugverbände der Achsenmächte griffen bei Tag und Nacht Malta an. Flugzeugstaffeln unseres 37. Bombengeschwaders trafen die Hafen- und Flugplatzanlagen von Halfar und Micabba und verursachten ausgedehnte Schäden. Zwei feindliche Flugzeuge wurden im Kampf mit deutschen Flugzeugen abgeschossen.

Einer unserer leichten Kreuzer wurde im mittleren Mittelmeer von einem feindlichen U-Boot versenkt. Ein großer Teil der Besatzung wurde gerettet.

Gibraltar wurde von unseren Flugzeugen bombardiert. Im Hafen, wo trotz wiederholter Hiebe wiederholt getroffen wurden, entstanden weit ausgedehnte starke Brände. Trotz des Einsatzes der englischen Jagdflugzeuge, die ein Flugzeug verloren, kehrten alle unsere Flugzeuge, nachdem sie ihre Aufgabe allzeit erfüllt hatten, zu ihren Stützpunkten zurück.

Der italienische Angriff auf Gibraltar wurde, wie „Giornale d'Italia" meldet, am Mittwoch kurz vor Tagesanbruch von einer Fernbomberformation durchgeführt. Da mehr sich die Flugzeuge Gibraltar näherten, desto mehr stärkte sich das anfangs unsichtige Wetter auf. Nach einem vergeblichen Versuch britischer Jäger, den Einflug der italienischen Flugzeuge aufzuhalten, trat die feindliche Flak in Tätigkeit. Trotz des heftigen Abwehrfeuers wurden die Häfen von Gibraltar und die dort vor Anker liegenden Schiffe 30 Minuten lang von den italienischen Fernkampfbombern dicht zusammengefaßt.

Englands zerstörte Mittelmeer-Illusion

Berlin, 2. April. Für die gegenwärtige Lage im Mittelmeerraum ist die Tatsache kennzeichnend, daß die Briten in die Defensive gedrängt sind. Dies gilt nicht nur von dem schwer angeschlagenen Malta, sondern auch von den fortlaufenden erfolgreichen Angriffen der Achsenluftwaffe gegen britische Geleitzüge. Die Zeiten, in welchen britische Kriegsschiffe unentweat die drei Mittelmeerbecken durchstreuten und die Achsenschiffahrt behinderten, sind vorbei. Wenn es auch nie eine uneingeschränkte britische Blockade im Mittelmeer gegeben hat, so war auf Seiten der britischen Kriegsmarine ein Angriffsmoment vorhanden, das den Engländern die Illusion einer Beherrschung des Mittelmeeres zu geben vermochte.

Jetzt ist es aus mit dieser Illusion, daß die im Geleitdienst fahrenden Handelsschiffe weitungsgemäß viele Tage gefährlich gewordenen Gewässer reibungslos vermeiden, und die Flotte sich in Gibraltar und Alexandria versteckt hält. Nur wenn es die Versorgung der eingeschlossenen Inselfeste Malta und der Streitkräfte in Nordafrika zumindestens möglich macht, wird der Geleitzug zusammengestellt, der von einer beträchtlichen Anzahl von Kreuzern, Zerstörern und Flakschiffen begleitet wird. Die Zusammenstellung eines solchen Geleitzuges ist ein sehr kostspieliges und zeitraubendes Unternehmen. Nach langwieriger Ermittlung der Wetterungsverhältnisse, und wenn das Meer am stürmischsten, der Nebel am dichtesten ist und die Wolkendecke den meisten Schutz gewährleistet verspricht macht solch ein Geleitzug die schwierige Fahrt an der afrikanischen Küste entlang, um Tobruk oder dann noch schwierigere Ziel Malta zu erreichen. Trotz dieser vielen Vorsichtsmaßregeln werden diese Geleitzüge regelmäßig von den deutschen Streitkräften der Achsenmächte entdeckt, angegriffen und versenkt.

In diesem heimlichen und doch meist mißlingenden Geleitunternehmen liegt ein offenes Eingeständnis der Schwäche der britischen Seemacht im Mittelmeer und der Ueberlegenheit der Achsenstreitkräfte, und es hilft dann danach auch nicht, als wenn sich diese Situation in der Zukunft für die Briten ändern sollte.

Im ganzen gibt es zur Zeit bei dem Kampf im Mittelmeerraum um die Versorgungsmöglichkeiten der kriegführenden Mächte. So trägt z. B. die Luftoffensive gegen Malta offensichtlich diesen Charakter, denn diese Inselfestung stellt ein Blockadedrehpunkt dar, der innerhalb einer der wichtigsten Seeverkehrsstrecken liegt. Infolge der immer jeden Bombardements hat Malta seine Sperrwirkung verloren und ist zu einem notleidenden Stützpunkt geworden, dessen Versorgung den Briten immer größere Schwierigkeiten macht.

Wenn die Kämpfe auf dem amerikanischen Festland

Tommy, Churchill, Maisky: „Seeo ein Reinfall!"
(Karikatur: Elen/Dehnen-Dienst)

ene zeitweilige Ruhepause erfahren, so geht im Kernpunkt der Kampf um die Vergrößerung des eigenen Nachschubs und die Behinderung der gegnerischen Versorgung weiter. Das Problem besteht immer wieder, sich besser und schneller mit Nachschub zu versehen als der Feind. Die Streitkräfte der Achse müssen hierzu die kürzesten und schnellsten Verbindungswege, die wenig man sie erarbeitet, trotzdem und wirksam verteidigt werden. Die Briten dagegen versorgen sich aus dem Nahen Orient und über das Rote Meer. Aber diese Wege sind weit, zeitraubend und schwierig. Durch den ständig wachsenden Mangel an Schiffen und deren vermehrte Inanspruchnahme für andere Kampf- und Versorgungsaufgaben wird die Versorgungslage der Briten in Mittelmeerraum und in Afrika zu zunehmendem Maße erschwert, sodaß sich die Lage der in Nordafrika kämpfenden deutsch-italienischen Verbände mit der Zeit immer günstiger gestalten.

Ritterkreuze für kühne Führung

Berlin, 2. April. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: **Hauptmann Conrad Heuk**, Bataillonsführer in einem Infanterieregiment; **Oberleutnant Peter Nebel**, Batteriechef in einem Sturmgeschützabteilung.

Hauptmann Conrad Heuk hatte durch seine entschlossene kühne Führung wesentlichen Anteil an der Vereitelung den Abwehrriegel seines Bataillons. Das Bataillon Heuk hat sich durch das tapfere Vorbild seines Führers anspornt, bei den schweren Abwehrkämpfen immer wieder aufs Höchste bewährt.

Oberleutnant Peter Nebel ist die unverdrossene handfreichende Inbesitznahme eines Ueberganges über die Mara trotz zähesten Feindabwehrhandes zu verdanken, durch den die Division ohne Zeitverlust einen wichtigen Brückenkopf bilden konnte. Mit seiner Sturmgeschützbatterie brach er mit aufgeschlossen Infanteristen gegen einen mit starken Feindkräften besetzten Ort vor, vernichtete durch schnelles, energisches Zugacken eine Pak-Kanonen-Batterie und setzte außerdem zwei feindliche Batterien, vier schwere Flakgeschütze und zahlreiche leichte und schwere Infanteriewaffen außer Gefecht. Außerdem stieß er einer Kolonne der Bolschewisten in Stärke von 2 Bataillonen schwerste Verluste zu.

Das Ritterkreuz für drei tapfere Jagdflieger

× **Berlin**, 1. April. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Leutnant **Dickfeld**, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader; Leutnant **Omert**, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader; Feldwebel **Rohmann**, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

21 Todesurteile im Bromberger Blutmarsch-Prozeß

Bromberg, 1. April. In dem Strafprozeß vor dem Bromberger Sondergericht gegen eine Anzahl polnischer Begleitmannschaften, die bei den Thorn-Warschauer-Blutmarsch begangen hatten und die sich gegenüber Wachleuten und Mißhandlungen der deutschen Internierten zuschulden kommen ließen, wurde nach vierwöchiger Verhandlungsdauer das Urteil verkündet.

Es wurden zum Tode verurteilt der Hauptangeklagte **Brzezwicki**, ehemalig polnischer Hauptmann und Schriftsteller aus Thorn, um 20 weitere Angeklagte. Ein Angeklagter erhielt fünf Jahre verschärftes Zuchthaus. Die übrigen 16 Angeklagten wurden freigesprochen.

Damit fand eine der schlimmsten Mordtaten polnischer Soldateska ihren Abschluß. Auf dem Blutmarsch von Thorn nach Warschau wurden unschuldige deutsche Volksgenossen nach schlimmsten Mißhandlungen mit Maschinengewehren und Bajonetten ermordet. Die 16 freigesprochenen Mitglieder der Begleitmannschaften hatten sich an den Mordtaten nicht beteiligt.

Endphase der Schlacht um Burma

Chinesische Selbstmordabteilungen gegen japanische Panzer

Von unserem rd-Vertreter

Stockholm, 3. April, (Drahtbericht). Die Schlacht um Burma nähert sich ihrem Ende, teilt es am Donnerstag in schwedischen Meldungen aus Tokio. Drama ist jetzt von drei Seiten von Japanern einschlossen. Die einzige Rückzugsmöglichkeit, die den Engländern geblieben sei, sei der von Flüchtlingen und Transportkolonnen überfüllte Weg nach Mogwa. Die Verbindung mit den Nördlich Prome kämpfenden Tschiangking-Truppen, die sich ebenfalls auf dem Rückzug befinden, sei vollständig abgeschnitten. Von japanischer Seite wird damit gerechnet, daß die Erreichung Mandalays und der Ostküste bei Sinau in absehbarer Zeit möglich sei. Selbst der englische Nachrichtendienst muß sich am Donnerstag zu dem Eingeständnis bequemen, daß japanische Truppen auf ihrem Vormarsch bereits an zwei Punkten 300 Km. an Mandalay herangekommen seien.

Für die Verbündeten war es nach japanischer Auffassung eine von vornherein unglückliche strategische Wahl, das Gebiet zwischen Prome und Toungoo zum Schlachtfeld zu machen. Dadurch sei der chinesische Kampfblock mit durch die Yoma-Puma-Hügel von den der Engländer getrennt, so daß niemals eine gemeinsame Operation dichte Verbindung hätten können, umso weniger, als die Japaner an dem Verbindungsgebiet einen Keil zwischen die englisch-chinesischen Truppen getrieben hatten.

Der englische Nachrichtendienst meldet von der Front um Toungoo und aus der Stadt selbst, daß die Reste der chinesischen Truppen unter schweren Verlusten ausgebrochen seien und die Kämpfe würden immer heftiger. Die Japaner hätten Verstärkungen herangeführt, die hauptsächlich aus Elitetruppen aus Malaya bestünden. Die Chinesen hätten ihrerseits sogenannte Selbstmordabteilungen aufgeboten, die in verzweifelten Angriffen gegen japanische Panzer vorgingen.

Aus Neu-Delhi wird gemeldet, daß sich englische Verbände, die mit Unterstützung zweier indischer Grenzbataillone versucht hätten, Schwedaung zu erreichen und Akyab zu nehmen, wieder in die Mayangaos-Gebiet zurückziehen mußten. Schwedaung sei fest in der Hand des Feindes, dessen berittene Abteilungen nördlich von Paungde operierten. Die Japaner hätten in diesem Gebiet die vollkommene Luftherrschaft.

Stuka-Angriff auf Tobruk

König Boris im Führerhauptquartier — DRK.-Schwestern und -Helferinnen beim Einsatz — Eisenbahnpioniere in 35 Grad Kälte — Panzerkampf vor Leningrad

Die neue deutsche Wochenschau bringt zum Abschluß der Frontbilder einen Bericht über den Einsatz unserer Luftwaffe in Afrika. Deutsches Stukas fliegen gegen Tobruk. In geschlossenem Verband geht es nach Osten — dem Einsatzziel entgegen. Ueber weite Wüste führt der Flug, und dann sinnet sich unter uns die Bucht von Tobruk, in der die Transporter liegen. Unsere Stukas stehen in das Inferno hinein, direkt auf die Schiffe zu, die in Sekundenschnelle unserem Ziel näherkommen. — Deutsche und italienische Kampfflugzeuge und Jäger greifen mit Bomben und Bordwaffen einen Feldflugplatz der Briten in der Wüste an. Materiallager werden schwer getroffen, Flugzeuge am Boden zerstört. Mit jedem Anflug prasseln neue Feuerstöße und stürzen Bomben auf den Feind nieder.

Bilder vom Besuch des Königs Boris von Bulgarien im Führerhauptquartier, beim Reichsaußenminister und beim Reichsmarschall Hermann Göring leiten diese neue Wochenschau ein. Es folgt ein Bericht über eine Uebung unserer Gebirgspioniere in den bayerischen Bergen. Nächstes Bild: Auf den deutschen Unterseebootswerften wird fieberhaft gearbeitet. In unaufhörlicher Folge laufen neue Boote vom Stapel. In einem Einsatzhafen an der Atlantikküste kehren Unterseeboote von erfolgreicher Feindfahrt zurück. Mühselig helfen Schwestern und Helferinnen des Deutschen Roten Kreuzes bei der Betreuung von Verwundeten in Kriegs- und Heimatlazaretten. Und dann: Die Ostfront. Unsere Eisenbahnpioniere bauen neben den Trümmern einer von den Sowjets gesprengten Eisenbahnbrücke in 6 Wochen einen neuen 240 Meter langen Uebergang. Selbst bei 35 Grad Kälte werden die Arbeiten planmäßig fortgesetzt. Bataillone vor Leningrad beliegen die Kriegswichtigen Ziele der Stadt mit schwerem Feuer. Im Süden von Leningrad greifen sowjetische Panzerkampfwagen an. Flak- und Pakfeuer schlägt ihnen entgegen und bringt sie zum Stehen. Nun werden unsere Panzerkampfwagen eingesetzt. Dem weichenden Feind hart auf den Fersen, dringen sie in seine Stellungen ein und holen die Bolschewiken aus ihren Schützenlöchern heraus.

Verlag „Nationalsozialistischer Zeitungsverlag" G.m.b.H., Gaupresseamt, Verlagsdirektor: Hans Hencke, Hauptschriftleiter: Wilhelm Sandmann. Druck von W. Post, Bielefeld. Preisliste Nr. 4 gültig.

Hochzeit in Singapore

Alle Rechte vorbehalten. Mars-Verlag Dresden SW 61

Roman von Alexander von Thayer

12. Fortsetzung.

Die Deutschen wohnten nicht alle in großen Villen. Es gab dort Großkaufleute, Kapitäne, Schiffsoffiziere, auch die Besatzung des deutschen Dampfers „Markommannia" war darunter und Angehörige des kaiserlichen deutschen Kreuzers „Emden", der den Engländern so viel im Indischen Ozean zu schaffen machte.

Während in manchen Bungalows über hundert Menschen schliefen mußten, besaß Dr. Harmer mit einigen Kameraden eine eigene kleine Hütte.

Inzwischen war es in vielen Orten Indiens zu einem Aufstand gegen die Engländer gekommen. Man ging endlich daran, die geheimen Fäden aufzudecken die von den Aufständen dieser Aufstände zu meinem Herren, Pinhamn Pramohanat, führten. Einige Tropfen erfuhr ich von einem Freunde, der Schreiber in der englischen Kommandantur war, daß die Engländer meinen Herrn hängen wollten.

Ich könnte Ihnen viel erzählen, von meinem Herren Pinhamn Prawhanat. Sein Leben war Indiens Freiheit gewidmet. Sein Vater wurde schon von den Engländern getötet. Er war einer der 120 Führer, die man 1857 im Aufstand von Peshawar gefangen genommen hatte. Man hat ihn mit den anderen vor die Kanonen gebunden. Auf diese Weise haben die Engländer damals die Freiheitskämpfer vor dem versammelten Volke hingerichtet. Sie wurden in die Luft gesprengt! Ein solches Peshawar-Opfer war auch der Vater meines Herrn.

Schon als Jüngling kämpfte mein Lehrer gegen die Engländer. 40 000 Inder wurden im Laufe dieser Freiheitskämpfe getötet. Dörfer wurden niedergebrannt. Tausende hingerichtet! Und wo bei mein Herr nicht überall gekämpft! Gegen die Briten in Bengalen, im Aufstand von Mewar, bei den Straßenkämpfen in Allahabad. Als 30 000 Streikende in Kalkutta vor den Souveränen zogen, war mein Lehrer in der vordersten Reihe. Bei den Kämpfen in Allaura wurde er schwer verwundet. In Amritsar stand er die Freiheitskämpfer an! Zum letzten Male wurde er in Karachi verwundet, als das Royal-Fuller-Regiment 5) Sawan gegen das Volk feuerte.

Winston Churchill bemängelte damals, daß man nicht Gas verwendet hatte! Es ist lange her.

So war es zum Weltkrieg gekommen. Als die Engländer unsere Brüder nach den französischen Schlachtfeldern brachten, lehnte sich Pinhamn Prawhanat dagegen auf. Er öffnete unseren Brüdern die Augen, er zeigte ihnen, daß England sie nur als Kanonenfutter brauchte, um sie nachher wieder zu knechten. Was haben uns die Deutschen zu Leide getan? Nichts!

Ihr Vater hatte mit all diesen Kämpfen zu tun. Er war Arzt, er half, wo er helfen konnte. Er half auch meinem Herrn.

Pinhamn Prawhanat war jedoch schwer krank, schwerer krank, als er es ahnte.

„Er soll in Ruhe sterben," sagte Doktor Harmer zu mir, als er von dem Plane der Engländer erfuhr. „Wir nehmen Prawhanat in unsere Hütte. Die Engländer werden draußen, er ist entlohnen."

So geschah es auch. Viele Abende sah Ihr Vater an dem Lager meines armen Herren, und sie haben viel gesprochen damals. Wenig erste und schwere Worte. Von England und Deutschland und von Indien. Von Brahma und dem großen, tapferen Volk, das an Brahma glaubt, und von der indischen Einigung. Mein Herr wußte nur zu gut, wie fern diese Einigung noch war und wie viele Jahre und Kriege kommen müssen, bis diese Einigung einmal wahr werden wird.

Sie allen haben ihr Leben riskiert, die sechs Deutschen, die Pinhamn Prawhanat pflegten und ihn in ihrer kleinen Hütte versteckt hielten.

Eines Abends sagte Pinhamn Prawhanat zu mir: „Mohandirama, ich weiß, daß ich sterben muß. Daß diese hier im Frieden meiner Seele geschieht und nicht am Galgen der Engländer, verdanke ich Doktor Harmer und seinen Kameraden." Dann sagte Pinhamn Prawhanat mit zitternden Fingern eine Schrift auf: Es war sein letzter Wille.

Mein Herr besaß einen kleinen Beutel mit Perlen und Juwelen. Den hatte er bei sich verborgen gehabt. Der Inhalt des Beutels war kostbar, unendlich kostbar, ein großes Vermögen. „Sie sollen nach dem Kriege verkauft werden," befahl Pinhamn Prawhanat. „Der Erlös soll in sieben Teile geteilt werden. Einen Teil soll mein getreuer Schüler Mohandirama Shait Lal bekommen. Die anderen sechs Teil gehören meinem Freunde Doktor Harmer und seinen fünf Kameraden, die mich hier in der Hütte geschützt haben."

In dieser Nacht nach starb Pinhamn Prawhanat. Er starb als aufrechter Inder und als Feind Englands. Wir haben ihn nach den Bräuchen meiner Heimat bestattet.

Die Zeiten, die dann kamen, waren furchtbar. In den „Jamalin Barado" brachen Fieber und Dysenterie aus, und wenn sich Ihr Vater nicht so selbstlos auf der weißen und farbigen Kranken angenommen hätte, wären wir alle zugrunde gegangen.

Ein zwei Meter hoher Wellblechzaun, Stacheldrahtverhaue und elektrische Drähte umschlossen das Lager, draußen stand alle hundert Meter auf einem kleinen Turm der Posten mit dem Maschinengewehr. Flucht war ausgeschlossen.

Natürlich bekamen wir Inder von unseren indischen Wachsoldaten so manches zu hören, was uns Hoffnung machte. Einen Abends sagte ein indischer Unteroffizier von den Bewachungstruppen zu mir: „Alle Engländer in Singapore müssen ihr Leben lassen." Meine Landsleute wollten zuerst alle Telephon- und Telegraphenbrähte durchschneiden und dann meutern. Knapp vor Ausbruch des Aufstandes wurden jedoch die indischen Soldaten abgelöst und durch malayische Soldaten des den Engländern treuergebenen Sultans von Johore ersetzt.

So kam der 15. Februar 1915. Für uns alle ein großer Tag. Für Ihren tapferen Vater ein Unglückstag.

Am Nachmittag ging es los. Unsere Kameraden schalten die englischen Posten nieder. In der Stadt wurden hundert Engländer niedergemacht. Der Sieg schien schon auf unserer Seite.

Das Lager war unbewacht. Nach allen Seiten brachen wir aus.

Ich kann beschwören, daß Ihr Vater nicht selbst am Aufstand teilgenommen hat.

„Rasch zum Hafen, wir müssen zum Schiff," rief ich Ihrem Vater zu.

Er hat nicht auf mich gehört. Hinter dem Stacheldraht lagen verletzte Inder und Weiße. Ihr Vater lief nach seinem Verbandszeug. Während die Kugeln rings um die Baracken flogen, schleppte Ihr Vater mit meiner und einiger anderer Inder Hilfe die Verletzten in das Innere der Hütten. Er verband sie und gab ihnen schmerzstillende Injektionen. Auch ein Deutscher war von einer verirrten Kugel getroffen worden. Die Engländer waren alle davongelaufen, auch der englische Arzt.

Wäre Ihr Vater damals nur sofort gekommen! Er hätte ein spanisches Schiff erreichen können, das um diese Zeit aus dem Hafen fuhr. Er lief aber die Verwundeten nicht im Stich.

„Ich bin hier nötiger, Shait Lal," sagte er zu mir. „Wir können diese Verletzten nicht verbluten lassen."

Ihm war es gleich, ob braun oder weiß. Sie können stolz auf Ihren Vater sein, Fräulein Harmer. Sehr stolz!

Endlich waren alle Verletzten verbunden. Fast mit Gewalt mußte ich Ihren Vater aus dem Lager ziehen. Die eisernen Tore waren geschlossen. Überall lagen die Leichen getöteter Engländer herum.

Wir schlugen einen großen Umweg ein und wichen den der Ortschaft in die Stadt zu gelangen. Von allen Seiten hörten wir den Lärm von Schüssen. Kriegsschiffe lagen damals nicht im Hafen, aber schon hatten die Hilfstruppen des Gouverneurs einige in der Malakkastraße kreuzende Kriegsschiffe erreicht. Die Sache sollte bald schlecht stehen für uns Inder, sehr schlecht.

Es gelang mir, Ihren Vater mit Hilfe einiger Freunde ungesehen in die Stadt zu bringen. Alle kannten ihn. Ihn gütigen deutschen Arzt, jeder wußte ihm, ihn zu verstecken.

Leider haben mir damals nicht gefolgt. Irgendwelchen hatten die Engländer die Ueberhand bekommen. Gerade an diesem Tage waren neue australische Regimenter nach Singapore gekommen. Es ging unsere Sache verloren. Der Aufstand wurde blutig niedergeschlagen.

Ich brachte Ihren Vater mit Hilfe einiger Freunde, der Aufwärter auf dem holländischen Dampfer „Simalu" war, in den Hafen und auf das holländische Schiff. Leider viel zu spät.

Die Mitternacht ging alles gut. Die Revision des Schiffes war vorbei, wir hörten in unserem Versteck, wie die Ankerkette einrasselte wurde. Dann begann sich die Schraube zu drehen, das Schiff begann langsam hinaus in die dunkle Nacht zu dampfen.

Auf einmal wurde die Tür zu unserem Versteck aufgerissen. Es waren noch einige Engländer an Bord, die erst mit dem Lotsen nach der Barre-Insel den Dampfer verlassen sollten.

Ihr Vater wurde ergriffen. Während zwei Mann ihn noch oben hielten, lotste mich ein dritter herunter. Der Dampfer wurde sofort wieder umkehren und in den Hafen zurückfahren.

Da gelang es mir, den Engländer niederzuschlagen und an Deck zu flüchten. Da nahm eine der dort herumliegenden leeren Flaschen, stieß die Perlen und Juwelen eine nach der anderen in die Flasche hinein und korkte sie zu. Dann band ich die Flasche mit einem Draht an eine eiserne Stange, die dort zum Befestigen der Petroleumlampen diente. Gerade als der Dampfer die Insel Pulo bei der St.-Johns-Insel rundete, warf ich die Flasche samt der Eisenstange über Bord.

(Fortsetzung folgt).

Westfälischer Beobachter

Gladbecker Zeitung

Nr. 93 (54. Jahrgang) — Alleiniges amtliches Verkündungsblatt für die Stadt Gladbeck — Freitag, den 3. April 1942

Aus Gladbeck

76 000 Mark am „Tag der Wehrmacht"

Die Spende der Bevölkerung des Kreises Emscher-Lippe.

Der „Tag der Wehrmacht" hat mit seiner Straßensammlung und seinen vier Einzelspenden im Kreis Emscher-Lippe auch in diesem Jahre wieder eine erfreulich hohe Summe für das Kriegs-Winterhilfswerk eingebracht, die der Spendenfreudigkeit der Bevölkerung des Kreises erneut ein schönes Zeugnis ausstellt. Die vorläufigen Ergebnisse sind:

Gelsenkirchen einschl. Horst	31 083,09 Mark
Wanne	15 975,19 Mark
Gladbeck	13 985,99 Mark
Bottrop	15 273,44 Mark
Kreis Emscher-Lippe	76 282,71 Mark

Es handelt sich, wie gesagt, um ein vorläufiges Ergebnis. Da noch verschiedene Beträge ausstehen, wird sich die vorstehende Gesamtsumme noch erhöhen.

Geburtstagsecke

Die Witwe Marie Behrning geb. Wehling, geboren am 3. April 1862 zu Bockrade bei Ibbenbüren, wird heute 80 Jahre alt. Frau Behrning, die Marktstraße 60 wohnt, stammt aus einem alten Bauerngeschlecht und sieht bei ihrer Rüstigkeit noch manchem Jahr freudigen Erlebens entgegen. Sie nimmt regen Anteil am Tagesgeschehen.

Seinen 60. Geburtstag hat am 4. April der Invalide Konstantin Nowak, Theodorstraße 30. Er hat aktiv gedient und ist Mitglied der NSKOV. und der Bundesgruppe Heimattreuer Oberschlesier.

Jubilare der Arbeit

Im Monat April begehen wiederum einige Gefolgschaftsmitglieder Gladbecker Zechen ihr 25jähriges Arbeitsjubiläum. Es sind dieses von Stinnes-Wehlheim: Schweißer Friedrich Wemmann, Hauer Otto Landsberg, Hauer August Chylla. Ferner versteht in diesen Tagen der technische Grubenbeamte Johann Hoppen 25 Jahre seinen Dienst als Steiger auf der Zeche Wehlheim. Weitere Jubilare auf „Graf Moltke": Fritz Grimbler, August Dembowsky; Zeche Nordstern: Johann Praschat; Zechenbahn- und Hafenverwaltung: Maschinentechniker Johann Dreischenkemper. Allen unseren Glückwunsch!

Die jüngsten Gesellen

Von der Zechenbahn- u. Hafenverwaltung wurden neun Lehrlinge nach ihrer Ausbildungszeit zur Gesellenprüfung zugelassen, die unter dem Vorsitz des Innungsobermeisters der Schlosser-Innung vor sich ging. Vorzugsweise konnte der Maschinenschlosser Otto Brand schon vor beendeter Lehrzeit seine Gesellenprüfung machen, da er zum Militär einreisen will. Ihr Gesellenstück als Maschinenschlosser bestanden: Klemens Wallig, Gerhard Emming, Johann Gorchs, Klaus Jaanisk, Heinz Thelen und Bernhard Wehling. Theodor Spannbauer machte seine Prüfung als Elektrikergeselle und Bernhard Kual als Betriebsschlosser. Vier von den vorgenannten Lehrlingen bestanden ihre Gesellenprüfung mit dem Prädikat „Gut", mehrere andere mit „Befriedigend". Sie wurden durch den Obermeister in einer schlichten Feier losgesprochen und erhalten in Kürze noch den Lehrbrief.

Das tut ein ehrenhafter Kaufmann nicht

„Wer Lust hat zu tauschen, hat Lust zu betrügen", so urteilt das unbestechliche Volksempfinden mit vollem Recht im Spruchwort über gewisse Menschen, die stets glauben, sich durch ein Tauschgeschäftchen besonder. Vorteile auf Kosten anderer ergattern zu können. Gerade in Zeiten, in denen die Gebrauchsgüter aus leicht verständlichen Gründen zugunsten der Kriegserzeugung eingeschränkt werden müssen, ist es besonders verwerflich, Bestechungen zur Warenherstellung oder -verteilung im Wege des Tauschhandels auszunutzen. Deshalb hat auch die Leitung der Tauschhandelsgruppe Handel mit aller Schärfe und Eindeutigkeit erklärt, daß derartige Machenschaften mit den Gepflogenheiten eines anständigen und ehrbaren Kaufmanns unvereinbar sind. Auf dem Gebiet der Ernährungswirtschaft aber verstoßen solche Tauschgeschäfte, die dem Ehrgefühl eines ordentlichen Menschen zuwiderlaufen, direkt gegen die Rationierungsvorschriften und stellen ein gemeingefährliches Vergehen gegen die Verbrauchersstrafverordnung dar. Da Deutschland und Europa sich in erster Linie aus dem eigenen landwirtschaftlichen Lebensraum ernähren müssen, steht der Tauschhandel mit Nahrungsmitteln aber auch einem Selbstbetrug dar: Denn das, was heute von einzelnen vorderhand über die Zuteilung hinaus mehr verbraucht wird, fehlt schließlich allen und letzten Endes dann auch dem Betreffenden selbst. Deshalb ist die Mitarbeit bei der Bekämpfung des Tauschhandels Selbstschutz und Selbstwehr. Nur ein einziges Tauschgeschäft gibt es, das zulässig und ehrenvoll ist: Seine Freizeit in Arbeit auf dem Lande zur Sicherung der deutschen Kriegsernährung einzutauschen und selbst zu helfen, daß das deutsche Volk Brot und Nahrung bekommt.

Kinderunsitte führte zu einem Unfall

Auf der Bottroper Straße ließ sich ein kleiner Junge von einem in Richtung Bottrop fahrenden Pferdefuhrwerk ziehen. Das Kind hatte das Nahen eines Autos überhört und wollte wieder zurücketen zu seinen Spielgefährten. Da nahte ein kleiner Dreirad-Lieferwagen, dessen Lenker zwar sofort Gegenmaßnahmen ergriff, aber nicht mehr verhüten konnte, daß das Kind einen heftigen Stoß bekam und mehrere Meter weit geschleudert wurde. Man brachte das Kind verletzt in die elterliche Wohnung. Eltern warnt eure Kinder!

Bestandene Prüfung.

Nach zweijähriger Lehrzeit bestand der Lehrgartenmeister-Lehrling Hubert Karl Mittringer Straße 51, seine erste Lehrgartenprüfung bei der Ruhrchemie A. G. in Bottrop. Unsern Glückwunsch!

Kein Quadratmeter Brachland!

Der Deutsche Siedlerbund zur Frühjahrsoffensive in der Ernährungsschlacht angetreten

Die Kreisgruppe Emscher-Lippe im Deutschen Siedlerbund hatte ihre Amtswalter zu einer Besprechung für den Frühjahrseinsatz nach Gladbeck eingeladen. Sämtliche Gemeinschaftsleiter waren mit ihren Lehrwarten erschienen. Zunächst konnte der Kreisgruppenleiter Pg. Lange als Vertreter des Reichsnährstandes die Parteigenossen Bürkel und Schumann begrüßen. Kreisgruppenobmann Pg. Fredemann gab in äußerst klaren Worten Richtlinien für die Bodenbearbeitung, Düngung, Obstverpflanzung und -pflege, Samenbehandlung und Aussaat bekannt. Seine Ausführungen fanden lebhaftes Interesse, das schon seit einen Erfolg in den Erträgen sichert. In den Vorträgen der Bauernschaft wurde über die Zulassung von Saat- und Futtermitteln verhandelt. Wenn das Ergebnis nicht restlos zu erledigen konnte, so ließ sich doch sämtliche Siedler darüber einig, daß durch eine Anspannung aller Kräfte zum Ziele führt.

Kreisgruppenleiter Pg. Lange führte aus: Es darf im Kriege kein Quadratmeter Brachland im Emscher-Lippe mehr geben. Die Kleinsiedlerhaltung entsprechend den Erträgen aus der Siedlerstelle einzubauen. Der deutsche Grund und Boden verlangt restlose Arbeit. Wie der Soldat die Heimat draußen verteidigt, so hat der Siedler sich und seine erwachsenen Familienangehörigen in die Siedlerwirtschaft einzuspannen und so seinem Teil zur Sicherung der Ernährung unseres Volkes beizutragen. Die Siedlerstelle ist der Erbhof der deutschen schaffenden Menschen. Sie verbindet ihn und seine Kinder mit dem Boden und seiner Bewirtschaftung so, wie dies bei der Landbevölkerung Erbgut ist. Dadurch wird er kriegsfest. Vor Widerständen wird nicht Halt gemacht, wohl, wenn erforderlich, kurz getreten, um dann mit festem Schritt weiter zu marschieren, bis der Endsieg gesichert ist.

Die Kreissiedlerfrauenberaterin Pgn. Puschmann gab einen Bericht über die geleistete Frauenarbeit in den Siedlergemeinschaften. Die bereits gut eingeführten Koch-, Näh- und Backkurse werden sehr in verstärktem Maße, besonders im Stadtbezirk Gelsenkirchen, fortgesetzt. Diese Kurse werden den Gemeinschaft mit dem Deutschen Frauenwerk durchgeführt.

Die Tagung ließ erkennen, daß es zweckmäßig erscheint, die einzelnen Stadtgebiete des Großkreises Emscher-Lippe zu einer intensiven Arbeit zusammenzufassen. Das gab dem Kreisgruppenleiter Veranlassung, für jedes Stadtgebiet einen Gemeinschaftsleiter in seinen Mitarbeiterstab zu berufen, und zwar für Gelsenkirchen Pg. Johann Delmes, für Buer Pg. Max Wagner, für Gladbeck Pg. Gottlieb Schulz, für Bottrop Pg. Franz Rastätter. Diese Maßnahme, die vorläufig für die Dauer des Krieges gedacht ist, wird eine bessere Zusammenarbeit gewährleisten.

Ehrung alter Schützen

Fünf Senioren zählen insgesamt ein Alter von zusammen 396 Jahren

Der Erinnerungsstunde anläßlich des 99jährigen Bestehens im April ging eine Ehrung der Schützenveteranen voraus, die Mitbegründer des Schützenvereins „Hubertus" Zweckel sind. Sie alle sind die alten Traditionsträger, die an den ersten Gladbecker allgemeinen Schützenfesten teil. Von links nach rechts untere Reihe der Zweite: Heinrich Borgmüller, 81 Jahre; dann weiter Johann Lons, 81 Jahre; Johann Brelck, 88 Jahre; Johann Bodmann, 81

Der Schützenverein „Hubertus" Zweckel besteht dreißig Jahre. (Photo: Depet)

Jahre und Mathias Kielenberg, 77 Jahre. Insgesamt zählen diese Jubilare ein Alter von 396 Jahren.

Möge es ihnen vergönnt sein, dem Schützenwesen weiter treue Förderer zu sein. Alle nehmen noch regen Anteil am Zeltgeschehen und haben den Wunsch in den Reihen der Schützen mitzumarschieren, wenn die Friedensglocken läuten.

Zahnpflege nicht schwerer als früher!

Es geht — wie folgende Ratschläge zeigen — ganz gut auch ohne die gewohnte Zahnpaste

Manch einer ringt verzweifelt die Hände, weil er sein gewohntes Zahnpulvermittel zur Zeit nicht kaufen kann. Aber nur Mut, zum Verzweifeln liegt wirklich kein Grund vor. Man muß nur lernen, sich umzustellen, dann wird man auch ohne handelsübliche Zahnpulvermittel stets gepflegte Zähne haben. Darf ich Ihnen dazu einmal einige Ratschläge erteilen, die ich schon selbst mit Erfolg ausprobiert habe?

Halten Sie vor allem daran fest, dreimal täglich regelmäßig nach dem Essen die Zähne mit einer in lauwarmes Wasser getauchten Bürste zu schäen. Die Bürste muß zu diesem Zweck ein feuchtes Läppchen zu verwenden. Dann kann sich überhaupt kein Schmutz an — und das ist schließlich am wichtigsten. Desgleichen ist das regelmäßige Gurgeln und Mundspülen mit lauwarmem Wasser unerläßlich. Von Zeit zu Zeit, sagen wir wöchentlich einmal, dürfen Sie sich auch noch anderer Reinigungsmittel bedienen, ohne dem Schmelz Ihrer Zähne zu schaden. Die einfachste Art ist die Anwendung von Kochsalz, wozu die Zahnbürste in Salz getaucht wird, um damit die Zähne zu putzen. Natürlich ist bei diesem Vorgang auf ein intensives Nachspülen Wert zu legen. Auch Borwasser darf zeitweise zum Zahnputzen verwendet werden. Sollte die Einwirkung von Rotkraut, Blaubeeren usw. die weiße Färbung der Zähne unglaublich beeinflußt haben, so ist es ratsam, die Zahnbürste in Essig zu tauchen oder vor dem Gebrauch mit einer leichten Wasserstoffsuperoxydlösung zu benetzen. Auch das Abreiben dunkel gewordener Zähne mit Zitronensaft macht sie wieder blitzeweiß. Gegen üblen Mundgeruch wendet man an besten eine schwache Lösung von übermangansaurem Kali an, was den Vorteil intensiver Desinfektion besitzt und alle Fäulniserreger tötet. Benutzt man ein Seifenläppchen, um die Zähne abzuschrubben, so kann sich ebenfalls kein Schmutz ansetzen. Nur darf man nie vergessen, recht gut nachzuspülen. Die Anwendung unübertrefflicher Schlämmkreide dagegen ist keinesfalls ratsam, da sie zu rauh ist und den Schmelz zerstören muß! Schlämmkreide, die man zum Zähnepflegen in Drogerien und Apotheken kauft, ist nicht nur wegen des erfrischenden Geschmacks mit Pfefferminz versetzt, sondern wurde vor allen Dingen fein zuverfeinert, um keinen schädlichen Einfluß auf die Zahnsubstanz haben zu können. Versuchen Sie einmal meine Ratschläge und Sie werden auch ohne Zahnkreme saubere Zähne haben.

H. v. L.

Schützt eure Kartoffelbestände!

Die Winterkälte hat vielfach auch vor unserer Kellertüre nicht halt gemacht. Das macht sich jetzt erst recht bemerkbar. Deshalb wachsam sein! Kartoffeln, die durch Frost gelitten haben, sol. man möglichst bald verbrauchen oder sie — falls man z. B. größere Vorräte im Keller hat — bis kurz vor dem Verbrauch tüht lagern. Gefrorene Kartoffeln legt man vor dem Verbrauch ungefähr 24 bis 28 Stunden in kaltes Wasser, stellt sie in einen kühlen Raum und erneuert das Wasser täglich zweimal. Die so behandelten Pellkartoffeln werden dann als Pellkartoffeln gekocht und sind zumeist durchaus geschmacklich gut. Waren die Kartoffeln mehrmals gefroren und wieder aufgetaut, so wird die genannte Vorbehandlung nicht immer zu vollem Erfolg führen. Man kann dann die Kartoffeln jedoch noch zu Klößen, Kartoffelkeilmassen usw. verarbeiten. Die haben die Kartoffeln auch nur einen leicht süßen Geschmack, so daß man sie bei der Zubereitung von süß-sauren Gerichten, wie Senfkartoffeln, Kartoffeln mit Gurken oder süßsauer abgeschmecktem Eintopf verwenden kann. Selbstverständlich werden auch einwandfreie Kartoffeln nur als Pellkartoffeln gegart, um dadurch den sehr erheblichen Verlust, wie er beim Schälen roher Kartoffeln entsteht, zu vermeiden. Etwa vorhandene Kartoffelvorräte im Keller sind jetzt besonders sorgfältig zu überwachen. Ist der Frost vorüber, so müssen die vorsorglich auf die Kartoffelbestände schützend gelegten Decken schnell wieder entfernt werden, damit die Kartoffeln genügend Luftzufuhr erhalten. Aus dem gleichen Grunde ist der Keller auch bei trockenem, frostfreien Wetter öfters zu durchlüften, natürlich unter Gegenzug. Außerdem müssen sämtliche Kartoffelvorräte in regelmäßigen, nicht zu großen Zeitabständen, umgelagert werden. Dabei werden etwa vorhandene Keime entfernt und schlechte Knollen, die die gesunden Kartoffeln anstecken könnten, ausgelesen. Sind Mäuse oder sonstige Schädlinge vorhanden, so sind die Kartoffeln auch hiergegen zu schützen.

Bald sch'üpfen die Motten aus

Von März bis Mai schlüpfen die Motten aus der Puppe und werden zu gelblichen Kleinschmetterlingen. Nun machen die Hausfrauen „Jagd" auf die fliegenden Motten. Aber nur die Männchen fliegen und die ungeschlechtlichen Weibchen suchen einen Platz, um ihre Eier abzulegen und liegen sie dort ab, wo die ausschlüpfenden Raupen nachher auch Nahrung finden, nämlich an tierischen Haaren, Wollsachen, Pelzen, Polstermöbeln, Teppichen und unbenutzten Betten. Dabei werden wieder fleißige, fauhige und verschnittene Pelzen, Polstermöbeln und dunkle Winkel bevorzugt. Die Raupen fressen rundliche „Mottenlöcher" in die Gegenstände und puppen sich dem Winter über ein. Neue Versuche ließen erkennen, daß die Mottenbrut zum Bau der Kokons in Ermangelung von Wolle kunstseidene und zellwollhaltige Gewebe z. T. sehr stark aufgetrieben hatte, so daß große Löcher in den Geweben entstanden. Bei baumwollenen und leinenen Geweben hatten die Maden nur die losen Fäden zu den Rändern zum Bauen ihrer Kokons verwendet. Aus diesen Ergebnissen erwächst der Hausfrau die Aufgabe, auch ihre zellwollene und kunstseidene Wäsche und Kleidungsstücke vor der Beschädigung durch Motten sorgfältig zu schützen, wie sie es bei wollenen Geweben gemacht hat. Zum Einmotten von Kleidern und Mänteln eignet sich am besten ein ganzer Mottenschrank. Er wird im Frühjahr gründlich ausgewaschen und ausgeseweft. Die gut gesäuberten und mit Mottenmitteln versehenen Gegenstände werden dann hineingehängt. Die Mottenmittel wickelt man in kleine Zeitungspapierstückchen und legt sie unter den Kragen, die Aermelaufschläge und in die Taschen. Man kann sie auch in Stoffstückchen eingebunden an den Kleiderbügel hängen. Der Schrank soll möglichst während des Sommers nicht geöffnet werden. Wenn man seine Sachen in einem Kleiderschrank aufbewahren muß, der oft geöffnet werden muß, sind Mottensäckchen zu empfehlen oder man packt die zu erwhrenden Gegenstände in Koffer. Beim Einpacken in Koffer legt man Zeitungspapierwatte in die Knitterfalten der Kleidungsstücke. Beim Einmotten von Strickjacken und Pelzstücken werden waschbare Sachen gewaschen und die anderen Stücke gelüftet. Dann packt man jedes Stück einzeln in Zeitungspapier und legt die gleichartigen Sachen zusammen in eine mit Papier ausgelegte Schachtel. Man tut gut daran, auf jeder Schachtel ein Inhaltsverzeichnis anzubringen, damit bei Bedarf nicht alle Schachteln geöffnet werden müssen.

KdF.-Schach

Vom Preisturnier der Betriebs-Schachgemeinschaft „Graf Moltke".

Am letzten Sonntag fanden infolge Pflichtarbeit keine Turnierkämpfe statt. Am Mittwoch konnten dagegen wieder vier spannende Kämpfe auf den 64 Feldern gespielt werden. Die erzielten Resultate entsprachen den Erwartungen. Franz Horbach konnte gegen P. Schmitt durch Bauern- und Figurengewinn nach 27 Zügen gewinnen (Allechin). Ein Turmendspiel kann E. Reske trotz eines Minusbauern in schöner Weise unentschieden halten durch Patt-Stellung (Lasker-Reichelt; 32 Züge). H. Seidel setzte im Damen-Bauernspiel gegen Schimmelpfennig durch Mehrzug und nachmaligen Figurengewinn (40 Züge). Nicht die besten Züge findend, muß O. Gusti trotz zweier Mehrbauern K. Beste ein Remis zukommen lassen.

Das für den zweiten Osterfeiertag geplante Treffen Philipper gegen Ver. Weltheim ist nunmehr auf den 19. April festgelegt worden. Am heutigen Freitag 17 Uhr theoretischer Abend.

Mitteilungen der Sportvereine

SC. Preußen e. V. 1910. Spielbetrieb für Karfreitag und Ostern. 1. Mannschaft Meisterschaftsspiel gegen Hansa Scholven, dort. Anfang 16 Uhr in der Emscher-Kampfbahn. Treffpunkt 14,30 Uhr bei Lenbrink. Aufstellung: Wagung; Nienhaus, Bernhard; Grotthus, Budziniti 2, Bu., ski 1; Seipelt P. Seipelt J., Rinke, Adiek E., Wegner K. Ersatz: Lapatinski, Görke, Plaumann. 1. Jugend Karfreitag Mannspiel gegen Schwarz-Gelb. Anfang 18 Uhr, Treffpunkt 17,15 Uhr bei Hermelen. Es müssen erscheinen: Jatkowski, Dembed, Beierling, Grigoleit, Klingsei, Budziniti 2, Doschiniti, Lasorowitz, Berg, Rinke 2, Stefanski, Rademacher, Solbach, Wodetki, Krettek, Carl. Ferner müssen sämtliche Spieler der 2. Jugend erscheinen, da die Spiele für Ostermontag bekanntgegeben werden. Aufstellung erfolgt Karfreitag.

Kirchhellen

Stickstoffdüngung der Wintersaaten im Frühjahr

Wintersaaten, die im Herbst nicht ausreichend mit Stickstoff versorgt worden sind und solche, die schlecht durch den Winter gekommen sind, müssen erneut im Frühjahr eine Stickstoffdüngung bekommen, weil nur so die modernen Züchtungssorten zur Leistung von Höchsterträgen gebracht werden können. Die Erzielung einer größtmöglichen Ernte auf einer Flächeneinheit muß das von jedem Bauer und Landwirt zu erstrebende Ziel sein. Insbesondere vermag die Stickstoffdüngung die Ernteerträge erheblich zu steigern. Auch heute gilt noch der Satz des Altmeisters Schulz-Lupitz: „Der Stickstoff ist neben dem Wasser der gewaltigste Motor im Werden, Wachsen und Schaffen der Natur". Für die Frühjahrsdüngung haben sich Kalkalpeter und Kalkammonsalpeter gut bewährt. Beide wirken auch wegen ihres Kalkgehaltes besonders günstig auf die zur Säurebildung neigenden Böden. Durchschnittlich sind für Roggen und Weizen im Frühjahr als Kopfdünger 2,5 bis 3,5 dz Kalksalpeter bzw. die entsprechenden Mengen Kalkammonsalpeter je Hektar am Platze. Es ist dabei die Wirkung des Stickstoffdüngers im Frühjahr von größter Bedeutung, daß man ihn nicht zu spät anwenden darf. Das gilt sowohl für Roggen wie für Weizen. Von einigen Sonderfällen abgesehen, kann nur empfohlen werden, den Stickstoffdünger so zeitig wie nur eben möglich auszustreuen. Der Ausspruch: „Stickstoff früh gestreut, hat noch nie gereut", trifft den Nagel auf den Kopf. — Bl.

Bücher und Zeitschriften

Ehrentraut Straffner: Weg durch Lappland, 264 Seiten mit 40 Abbildungen. Deutscher Alpen-Verlag, Innsbruck, 6,60 RM.

Ehrentraut Straffner wanderte mit einer Freundin auf eigene Faust vom Langfjord im nördlichen Norwegen aus landeinwärts durch die nördlichste Landschaft Europas, durch „ein Land ohne Geschichte und Wichtigkeit, ein einsames, loses Land am Rand der Welt". Eine strapazenund entbehrungsreiche Wanderung und doch sagen die beiden Mädchen hinterher: „So waren diese Wochen die beglückendsten, die schönsten, die stellten unser Leben ein, sie werden wir das Nordland vergessen". In dieser Stimmung erzählte Ehrentraut Straffner in ihrem Buch „Weg durch Lappland" von der Wanderung und ihren unvergeßlichen Eindrücken. In der Gewissenhaftigkeit von Ethnologen schrieb sie ihr Schilderung nieder, die mit wenigen Fotos anschaulich illustriert sind. Das eigenartige Land, noch mehr aber die Menschen darin sind mit reistischer und gründlicher Beobachtung, so wie sie den beiden Mädchen auf ihrer Wanderung begegneten, ausführlich und fesselnd beschrieben. Dabei kommen auch die Geschichte des Lappenlandes und die dortigen Gebräuche und Sitten zur Sprache.

Hermann Schneiders.

Schnee und Frost sind dahin,

es beginnt die rege und frohe Arbeit im Garten. Der Samen ist jetzt kostbar und deshalb ist es um so wichtiger, daß jedes Körnchen an der rechten Stelle liegt und aufgehen kann. Daß bei richtiger Ausnutzung des vorhandenen Gutes Gartens oft eine ganze Familie das Jahr hindurch mit Gemüse versorgt werden kann, war niemals so wichtig zu wissen wie jetzt. Die „Deutsche Frauen-Zeitung" (Verlag Otto Beyer, Leipzig) sagt ihnen mit ihrem Heft 12 noch mehr zu diesem Thema. Nun stehen aber in dem Heft nicht allein praktische Dinge es unterhält auch lehrreich und fröhlich. Ein recht beachtenter Beitrag über das Gesicht, über die Geburt des Ersten Reichen ist besonders hervorzuheben. Die modischen Seiten zeigen Frühjahrskleidung, darunter nette Modelle für Vollschlanke. Ganz gleich, ob Sie ein Kleid für sich oder ein Röckchen, Hemdchen oder Höschen für Ihr Kind arbeiten wollen, der beiliegende Schnittmusterbogen wird Ihnen helfen. Zusammen mit ihm kostet das ganze Heft 80 Pf., es ist überall zu haben.

Verantw. für den lokalen Teil: H. Schneiders, Gladbeck.

Für leichte Büroarbeiten, insbesondere Maschinenschreiben, suchen wir für sof. etwe männl.

Bürokraft

und bitten um schriftliche Angebote.

Rheinisch-Westfälische Wassernutzungsgesellschaft m. b. H., Gladbeck, Buerscher Straße 10.

Die erkannte Person, die am 30. 3. 42 einen grünen **Mädchen-Lodenmantel** aus der Heinrich-Lersch-Schule mitgenommen hat, wird aufgefordert, ihn dort abzugeben, andernfalls Anzeige erstattet wird.

Nachttisch-lampen in großer Auswahl preiswert und gut

Thomas, Hauptstraße 42

Das erfolgreiche Anzeigenblatt ist d. „W. B." Hohe Auflage Großer Leserkreis.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Gottesdienstordnung.

Heiliger Karfreitag,

den 3. April 1942.

Gladbeck-Mitte, Christuskirche: 10.00 Hdg. m. B. u. F. d. h. A., Pfr. Heilmann; **Altersheim:** 15 Gottesd. m. B. u. F. d. h. A., Past. Wagmeier; **Christuskirche:** 17.00 Beichte u. Abendmahlsgd. Pfr. Meier; 18.00 Beicht- und Abendm.-Gd., Pfr. lic. Mittring.

Gladbeck-Brauk, Pauluskirche: 10.00 Hdg. m. B. u. F. d. h. A., Pfr. Oetting.

Gl.-Zweckel, Kirche in Zweckel: 9.50 Hdg. m. B. u. F. d. h. A., Pfr. Meier; 18.00 Karfreitagsgottesdienst, Pfr. Meier.

Gl.-Rentfort, Martin-Luther-Kirche: 9.30 Hdg. m. B. u. F. d. h. A., Past. Wagmeier.

Das Städt. Gaswerk

teilt mit:

Gemeinsam mit dem Reichskommissar für die Preisbildung hat der Generalinspekteur für Wasser und Energie unter dem 27. 1. 1942 (Reichs- und Staatsanzeiger Nr. 39 vom 16. 2. 1942, Seite 2) angeordnet, daß am 1. April 1942 bei allen deutschen Gasversorgungsunternehmen einheitliche Versorgungsbestimmungen in Kraft treten.

Der Wortlaut dieser neuen Bedingungen, die von den bisherigen Bedingungen des Städtischen Gaswerks nur in einigen Einzelheiten abweichen, kann in der Verwaltungsstelle des Gaswerks, Kulsenstr. 18, und bei den örtlich zugelassenen Gasinstallateuren eingesehen werden.

Die Tarife bleiben bis auf weiteres unverändert.

Der Oberbürgermeister.

Wetterempfindlichkeit und das Auftreten von **Gicht, Ischias,** auch isogenannt. Rheumatischen, bekämpfen Sie wirksam durch

Harnsäuretee

Marke Wurzelsepp. Er fördert den Harnsäureabfluß. Packung 1,— Mark.

Drogerie Becker, Gladbeck, Hochstraße 29.

Westfalen-Nord und Nachbargaue

Musikpreis der Stadt Münster 1941.

Münster. In der Semesteröffnungsveranstaltung der Westfälischen Schule für Musik gab Direktor Werner Göhre bekannt, daß der Oberbürgermeister der Musikpreis der Stadt Münster für das Jahr 1941 zu gleichen Teilen Prof. Heinrich Kaminski an Otto Robbisch und Hans Göhre verliehen habe.

Tag der nordwestfälischen Solisten.

Minden. Im Rahmen der Gaukulturwoche findet am Sonntag, dem 19. April, in Minden der „Tag der nordwestfälischen Solisten" statt, der unter der Schirmherrschaft des Gauleiters Dr. Meyer und des Kreisleiters von Minden steht. Die kulturellen Veranstaltungen des Tages gliedern sich in eine Morgenveranstaltung im Stadttheater, in der Werke von Beethoven, Schubert, Chopin, Liszt, Hugo Wolf, Max Reger und Rich. Strauß von nordwestfälischen Solisten zu Gehör gebracht werden, und in ein Festkonzert nachmittags im Stadttheater mit Werken von Johannes Brahms. Hier betätigt sich neben den Solisten auch der kleine Chor des Städtischen Chors Minden an den Aufführungen. Ueber die Bedeutung des Tages der nordwestfälischen Solisten wird im Nachmittagskonzert der Landesleiter der Reichsmusikkammer beim Landesfachverwalter Gau Westfalen-Nord, Otto Daube-Detmold sprechen.

Schwarze Tabelbörse

Bünde. Wegen Diebstahls, Hehlerei und Steuerhinterziehung mußten sich vor der Bielefelder Strafkammer der 60 Jahre alte Karl Möllmann aus Bünde, der 50 Jahre alte August Westerholt aus Oberenngloh, der 50 Jahre alte Fritz Rajewski und der 49 Jahre alte Martin Eberz, beide aus Bünde, sämtlich mehr oder weniger vorbestraft, verantworten. Die Angeklagten B. und M., die bei einer Zigarrenfabrik in Enniglo. beschäftigt waren, stahlen im vergangenen Jahr wiederholt Rohtabak, den sie an die Mitangeklagten A. und E. absetzten. Letztere, frühere Zigarrenhersteller, fertigten aus dem gestohlenen Tabak heimlich Zigarren, die in Nachbarbezirken, hauptsächlich in den Kreisen Wiedenbrück und Warendorf, verkauft wurden. Das Gericht verurteilte entsprechend ihrer Beteiligung an der „schwarzen Tabakbörse" den B. zu zwei Jahren Gefängnis und 500 RM. Geldstrafe, den A. zu 10 Monaten Gefängnis und 300 RM. Geldstrafe und den M. zu drei Monaten Gefängnis und 100 RM. Geldstrafe.

15 Jahre Opferstöcke beraubt.

Bochum. Die Strafkammer des Landgerichts Bochum hatte sich mit einem Jakob Dirks aus Dortmund zu beschäftigen, der in den letzten 15 Jahren in Rheinland und Westfalen und weit darüber hinaus Opferstockberaubungen in Kirchen ausgeführt hat. Er ist vielfach bald von mehreren Gerichten zu namhaften Freiheitsstrafen verurteilt worden. Im Jahre 1938 mußte ihn ein Gericht allein wegen 19 Opferstockberaubungen zu drei Jahren Zuchthaus verurteilen. Vor einiger Zeit hat Dirks wiederum einen Opferstockdiebstahl in Bochum-Weitmar ausgeführt, bei welchem er abgefaßt wurde. In der Gerichtsverhandlung wurde Dirks als gemeingefährlicher Gewohnheitsverbrecher und als unverbesserlicher Opferstockmörder gebrandmarkt. Nun wurde dem Unverbesserlichen ein Riegel vorgeschoben, indem er zu drei Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und zur Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt wurde. Auch die Unterbringung in Sicherungsverwahrung nach verbüßter Strafe wurde ausgesprochen.

Prof. Goerens 25 Jahre im Dienste der Firma Krupp

Essen. Am 1. April stand Professor Dr.-Ing. Dr. phil. h. c. Paul Goerens, Mitglied des Direktoriums der Fried. Krupp Aktiengesellschaft, Essen, 25 Jahre im Dienste dieser Firma. Aus diesem Anlaß vor kurzem, am 60. Geburtstage von Prof. Goerens (29. Januar) über seinen Lebensgang und seine Laufbahn bei Krupp berichtet. Die wichtigsten Daten seien daraus wiederholt: 1917 Berufung als metallurgischer Berater der Direktion, 1918 Abteilungsdirektor und Prokurist, 1924 stellvertretender Direktor, 1929 Mitglied des Direktoriums, als welchem ihm die technische Leitung der Stahlindustrie und der Konzernwerke oblagt. Ferner ist Prof. Goerens seit einigen Jahren „Führer des Betriebs" im Sinne des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit.

Liebestragödie.

Langental. Vor einigen Tagen wurde in den Barmer Anlagen die Leiche einer 41jährigen Arbeiterin gefunden. Als Todesursache wurde Erfrieren angenommen. Wie die Wuppertaler Kriminalpolizei nunmehr mitteilt, hat sich diese Annahme nicht bestätigt. Vielmehr haben die Ermittlungen ergeben, daß das Mädchen Eva H. aus Hamburg, durch seinen Liebhaber, den 23 Jahre alten Jakob D. aus Duisburg, in der Nacht vom 5. zum 6. August getötet worden ist. Der Täter wurde festgenommen.

Geldbuben bei disziplinlosem Verhalten.

Köln. Der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Rheinland (Köln) teilt mit: Nach den gesetzlichen Bestimmungen können Geldbußen bis 500 RM gegen die Ordnung und Sicherheit des Betriebes bisher auf Grund von Verordnungen, wenn sie in den Betriebsordnungen oder in einem Einzelarbeitsvertrag vorgesehen waren. Mangels einer rechtlichen Grundlage war es aber bei zahlreichen Betrieben nicht möglich, Verstöße gegen die Arbeitsdisziplin mit Geldbußen zu ahnden. Um diese Lücke auszufüllen, hat der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Rheinland am 2. März 1942 eine „Anordnung über die Schlichtung in den Betrieben" erlassen, die am 15. März 1942 in Kraft getreten ist. Die Anordnung ist in den Amtlichen Mitteilungen des Reichstreuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Rheinland vom 20. März 1942 veröffentlicht. Nach der Anordnung können nunmehr in allen Betrieben, unabhängig davon, ob sie betriebsordnungspflichtig sind oder nicht, gegen bolschewistische Gefolgschaftsmitglieder Geldbußen verhängt werden.

Rübe und Wagen in der Mosel

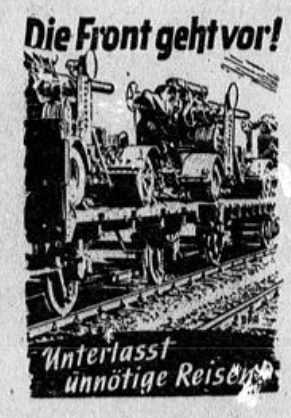
Köwerich (Mosel). Schrille Pfiffe einer Lokomotive erschrecken zwei Rübe derart, daß sie mit dem Fuhrwerk in die Mosel rannten. Dort wurden sie zweifellos verloren gewesen, wenn nicht ein im Weinberg arbeitender Einwohner ins Wasser gesprungen und unter erheblichem Kraftaufwand Tiere und Fuhrwerk an Land gebracht hätte.

Eifelverein übernimmt Naturschutzgebiet

Manen. Der Eifelverein Manen hat auf Anregung der Naturschutzbehörde den Schutz des weit über 100 Morgen großen Wacholderbestandes am Harberg, zwischen Aeft und der Hohen Acht, übernommen. Es handelt sich hierbei um das größte und schönste Wacholdervorkommen im Kreise Manen, das in seiner Ursprünglichkeit und Natürlichkeit erhalten bleiben soll. Sowohl die Kreisverwaltung als auch die Gemeinde und Aemter des Kreises haben sich dankenswerterweise bereiterklärt, die schöne Aufgabe des Eifelvereins zu unterstützen.

Außerkrafttreten der Urlauberkarten

Um Mißverständnisse und Unklarheiten zu beseitigen, wird auf Folgendes hingewiesen: Das Reichsverkehrsministerium hat neue Reichskarten für Urlauber herausgebracht, die den ab 6. April 1942 eintretenden Tarifänderungen angepaßt sind und auch vom gleichen Tage ab zum Verkaufen berechtigen. Zur Vermeidung von Urlaubsunterbrechungen behalten die bisher ausgegebenen Urlauberkarten bis zum Ablauf des 31. Mai 1942 ihre Gültigkeit. Die Reise- und Gültigkeitsmarken sind unverändert geblieben und berechtigen auch über den 31. Mai 1942 hinaus zum Warenbezug.



Warum nicht gleich zur Heimat?

Das Problem der Verwundeten-Züge / Die Leistungen unserer Sanitätseinrichtungen

(PK.) **Im Lazarettzug.** „Wenn diese verdammte Fahrerei nur endlich aufhören würde".

„Wir wäre das völlig gleich. Am besten wäre es schon, man würde uns die ins Reich schaufeln."

„Am besten wohl gleich bis zur Mutti ins Bett", gibt einer zur Antwort und versucht dem Gespräch eine lustige Note zu geben. Aber es will nicht gelingen. Dazu sind die Verwundeten nicht aufgelegt. „Quatsch", sagt einer, „aber so bis nach Breslau, das genügte schon!"

„Na", macht der andere und fährt nach einer Weile fort: „Es ist ja nun auch alles wesentlich kürzer, seitdem die Bahnen im Reichsgebiet. Diese Schwierigkeiten erhöhen indirekt natürlich die Wagenbeschaffung noch mehr. Hinzu kommt, daß öfters Umsteigen genommen werden müssen, um einmal bei der geringen Dichte des Verkehrsnetzes, denn die meisten Strecken sind eingleisig, entgegenkommende Züge passieren zu lassen, zum andern Lokomotiven auszuwechseln und zum dritten auch die Verwundeten zu betreuen, zu verpflegen oder auch umzuladen, wenn es auf anderen Spurbreiten mit anderen Zügen weitergeht. Der Verwundete hat sowieso einen langen Weg zurückzulegen. Er kommt von der Front zum Hauptverbandsplatz, von dort zum Feldlazarett und schließlich zum Kriegslazarett, wo er meistens erstmalig längere Zeit in Behandlung bleibt. Würde man die Züge nun durchfahren lassen, beispielsweise bis ins Reich oder nur bis in unsere Nachschubräume, würde sich der Transport des Verletzten noch länger hinziehen. Außerdem können die Züge nach Tagen Verspätung erst an ihren Ausgangspunkt zurück und der Anfall an Verwundeten hier würde steigen und steigen, deshalb ist auch die Endstrecke der Lazarettzüge so kurz wie möglich gehalten, damit sie schnellstens an ihren Ausgangspunkt zurückkehren können. Ist einmal die Lage besser und die Möglichkeit gegeben, dann wird man nicht verfehlen, damit sie Verwundeten vom Kriegslazarett in die Heimat zu transportieren.

Kriegsberichter Karl Kurt Hampe.

125 Jahre bergmännische Ausbildung

100 Grubensteigerlehrgänge an der Bergschule Bochum

Die Bergschulen der Westfälischen Berggewerkschaftskasse in Bochum, Essen und Hamborn haben sich um die Ausbildung der technischen Beamtenschaft im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau große Verdienste erworben. Bochum ist nicht nur die bekannteste deutsche Bergschule, sondern auch die älteste, denn sie kann auf ein 125jähriges Bestehen zurückblicken. 100 Grubensteigerlehrgänge hat sie in dieser Zeit durchgeführt. Der 100. Lehrgang wird auf einem Kameradschaftsabend, mit dem auch die Feier des 125jährigen Bestehens verbunden ist, in der Praxis entlassen. Diese Tatsache gibt Anlaß, auf das erfolgreiche Wirken dieser Schule zu verweisen, aus der nicht nur viele zehntausende Steiger und Betriebsführer hervorgegangen sind, sondern eine stattliche Zahl von Männern, die in führenden Stellungen der Kohlenwirtschaft hervorragende Wirtschaftsführer und Pioniere des Bergbaues waren. Sie verdanken ihren Werdegang dem altbewährten Unterrichtssystem der Bochumer Bergschule, die vor der Aufnahme eine vierjährige praktische Berufstätigkeit und während der Bergschulzeit das tägliche Verfahren einer Arbeitsschicht fordert. Diese Arbeitseinstellung bietet einen doppelten Vorteil; sie bewirkt eine weitgehende Siebung, da nur Schüler von kräftiger Gesundheit und zähem Willen diese Doppelbeanspruchung durchhalten, und sie ermöglicht auch dem gänzlich Unbemittelten den Besuch der Bergschule, zumal kein Schulgeld erhoben wird. Besondere Sorgfalt wird der Gestaltung der Lehrmittel gewidmet, die von der Bergschule aus eigener Erfahrung seit vielen Jahrzehnten entwickelt worden sind. Von Lehrern der Bergschule Bochum verfaßte Lehrbücher sind Standardwerke der bergmännischen Ausbildung, von denen einige Weltruf genießen und in alle Kultursprachen übersetzt worden sind.

Wenn wir auch nach erzählen, daß die Bergschulen umfangreiche technische Laboratorien unterhalten, daß die Westfälische Berggewerkschaftskasse 96 Bergmännische Berufsschulen unterhält und daß auch die Weiterbildung der tätigen Grubenbeamten, der verantwortlichen Steiger und Aufseher des ganzen Ruhrbezirks in den Händen der Bergschulen liegt, so erhellt dies den Umfang der bergmännischen Ausbildung und Fortbildung, die in den Einrichtungen der Westfälischen Berggewerkschaftskasse geleistet wird. Dieser bergmännischen Ausbildung ist gerade im Kriege besondere Bedeutung beigemessen, denn gerade heute handelt es sich darum, den Bergbau tatkräftige und erfahrene Aufsichtspersonen zuzuführen, von deren Einsatz die erhöhte Kohlenförderung und die Grubensicherheit abhängig ist.

Blick in die Welt

Ein Briefmarkenkuriosum aus der Ukraine

Druckfehlerteufel gegen Fälschungen.

Die „Deutsche Ukraine-Zeitung" berichtet über ein Briefmarkenkuriosum, das in der Uebergangszeit im Gebiet Sarny entstand. Die deutschen Polizeibataillone landen in der Ukraine ohne Briefmarken, die Postämter waren geschlossen und mußten die Aemter erst säubern und neu aufbauen. Solange mußte der Postverkehr für die Bevölkerung ruhen. Als Briefmarken wurden dann die Marken des Reiches benutzt, bis Ende 1941 die Ueberdruckmarken herauskamen. Etwa 80 Kilometer von Rowno liegt das kleine Städtchen Sarny. Auf diesem Wunsch der ukrainischen Bevölkerung hatte dort der Gebietskommissar schon früher die Postämter wieder in Gang gebracht. Zur Deckung des Kostenschritt er zur Selbsthilfe: Er gab eigene Kontrollmarken heraus. Anfang September erschienen die ersten dieser Postwertzeichen. Auf blauem Aktenpapier wurden 50-Kopeken-Marken herausgegeben, auf braunem Packpapier Marken zu 1,50 Rubel und auf grauem Aktenpapier Werte zu drei Rubel. Außer der Werbeabteilung trugen sie den Aufdruck „Kontrollmarke" in Deutsch und Ukrainisch. Wasserzeichen und Gummierung fehlen, die ersten Auflagen waren sogar ungezähnt und mußten mit der Schere geschnitten werden. Nach einer Woche Laufzeit verlieh man die drei Werte mit einem roten Aufdruck „GK.-Sarny". Genau Fälschungen schützte man sich durch Druckfehler. Der Setzer wurde angewiesen, einzelne Buchstaben auf den Kopf zu stellen oder auszulassen. Diese Gebietsmerkzeichen werden sicher bald Seltenheitswert haben. Beim Generalpostkommissar oder Gebietskommissar in Sarny wird der Briefmarkensammler sie allerdings nicht bekommen können. Ihre Laufzeit betrug nur drei Monate, denn wurden die Restbestände beschlagnahmt und vernichtet.

Flieger rettet ihren Mann, den verunglückten Flieger.

Der schwedische Flieger Nils Thörin wollte mit seinem Transportflugzeug Nahrungsmittel zur Insel Gotska Sandön bringen. die 150 Kilometer südöstlich von Stockholm im Baltischen Meer liegt und auch den Frost von jeder Verbindung mit dem Festland abschnitten war. Bei der Landung auf der Insel blieb er jedoch mit einem Flügel in einer hohen Schneeverwehung hängen. Das Flugzeug überschlug sich und ging zu Bruch. Thörin selbst blieb jedoch unverletzt. Seine Frau Brigitte, gleichfalls eine passionierte Fliegerin, befand sich zu der Zeit mit ihrem Flugzeug auf der Insel Farö bei Gotland. Als sie von dem Unfall ihres Mannes erfuhr, flog sie sofort auf, um ihm Hilfe zu bringen. Tatsächlich gelang ihr die schwierige Landung auf Gotska Sandön, wo sie ihren Mann an Bord nahm, um ihn sicher nach Hause zu bringen.

Flaschenpost überquert Atlantik in 52 Tagen.

Eine schnelle Reise über den Atlantik vollführte eine verkorkte Flasche, die ein experimentierfreudiger Nordamerikaner den Wellen des Meeres anvertraut hatte. Sie landete bereits nach 52 Tagen, nur von Wind und Strömung bewegt, in Irland. Columbus brauchte seinerzeit doppelt so lange für seine Segelfahrt von Spanien nach Haiti.

Westfälischer Sport-Beobachter

Gelsenkirchen startet das erste Zuchtrennen

Das Fritz-Geldbach-Erinnerungs-Rennen um 10 000 RM. / Barbier mit Hans Frömming

Die Winterrennen in Gelsenkirchen sind mit großem Erfolg unter Dach und Fach gebracht worden und mit dem ersten Zuchtrennen, das am Karfreitag zum erstenmal über die Bahn am Rheinhafen geht, beginnt ein neuer Abschnitt in dem Jahrgangsgeschehen des Trabersportes. Zwar sind es diesmal nur sieben Rennen, die auf der Tageskarte stehen, aber bei der starken Besetzung, die die einzelnen Rennen gefunden haben, ist ein interessanter und abwechslungsreicher Sport zu erwarten. Im Mittelpunkt steht natürlich der erste Zehnjahrlauf, das Fritz-Geldbach-Erinnerungs-Rennen, ein Zuchtrennen, das sich an die besten 3jährigen Traberder wendet. Hier dürfen werden sich um diesen wertvollen Preis bewerben. Wie wir schon mitteilten, hat der langjährige Deutsche Meister Hans Frömming es übernommen, Barbier zu steuern, der also mit dem Meisterfahrer seinen vorjährigen Sieg wiederholen will. Ewald Schärer wird den zweiten Start des Tages auf Bechuin am letzten Samstag, Gladstaat, bestreiten. Dagegen siegte bei seinem einzigen Start in diesem Jahr und hielte damit seine hervorragende Veranlagung unter Beweis. Maria, der hier allerdings sehr hohe Zulagen aufgrund ihrer guten Jahresleistung vom vorigen Samstag; es wurde in guter Zeit Dritter. Marschall W. gewann zwei Rennen hintereinander und scheint jetzt wieder seiner früheren Form nahezukommen. Rotraut Hellmann aus dem Sonntag ist in der diesen Jahre er wurde Dritter und wird durch diesen Start sicherlich gefördert sein. Jeder zeigte in diesem Jahr schon einige gute Leistungen, während Lindenwirt, Zerbst und Rumald wohl kaum für den Sieg ernstlich in Frage kommen. Man kann wohl erwarten, daß Barbier auch in diesem Jahr das Fritz-Geldbach-Erinnerungs-Rennen an sich bringen wird, und wir nehmen an, daß Hagens und Natrium wohl am ersten in der Lage sind, den Sieg des Gegners streitig zu machen. Für eine Ueberraschung könnte Glückauf sorgen, der bisher haben auch die übrigen Rennen eine starke Besetzung gefunden, wobei Hans Frömming mit zweimal an den Start gehen wird. Der Preis Preis-Preis ist für diesen Tag in einer geringen Gewinnsumme ausgeschrieben. Der Stall Middelhorst ist mit Magen Hatta und Rebel gut vertreten. Der letztere wird von A. Frömming gesteuert und sollte deshalb eine erste Rolle spielen. Beide haben es aber nicht leicht gegen Tagesform wie die vom guten Jahresstart auf. Das Brillant-Rennen hat Rad zwar 100 Meter Vorgabe zu stehen, unter der Führung von J. Frömming wird er aber wahrscheinlich diese Aufgabe lösen können. Seine gefährlichsten Gegner sehen wir in Ehre, Wattenmeer, Brookbus und Maharadscha. Das Tauendlauflerer Aufgebot könnte Manja auf ihr Konto bringen, die Stute hat aber in Bielefeld, Gerald, Bergmacht und Meine Maja nicht recht zu befriedigen vermocht. Einen interessanten Verlauf wird der Preis von Neckendorf nehmen. Hier trifft sich die internationale Klasse auf 2100 Meter. Nach seinem letzten guten Rückzeichen müßte Eriksson wieder eine gute Chance haben. Er wählte auch diesmal wieder O. M. halten können. Auch mit Christoch und Chef müßte er heute werden; letzterer kann allerdings mehr, als er letzten zeigte. Gleich Drei wieder einmal einfach, kann er alle schlagen. Außenseiterchance hat Kuckuck, der in solchen Rennen Ueberraschungen liebt. Der abschließende Ernestus-Preis bringt einige gute Pferde der Mittelklasse am Ablauf. Vielversprechende Aussichten.

Hengstparade in Warendorf

Warendorf. Am Ostermontag findet in Warendorf eine Hengstparade statt, zu der 30 Hengste vorgeführt werden. Es sind 15 Reichsbeschäler und 15 Landbeschäler. Die Reichsbeschäler werden um 9 Uhr, die Landbeschäler um 14 Uhr vorgeführt.

Theo Aaldering und Zanten in Bochum

Unser junger Gelsenkirchener Meistergewichtheber Theo Aaldering startet am Karfreitag um 17 Uhr in der Tennishalle Bochum. Die deutsche Siebe Germania" Bochum hat diese bekannte Leute aus dem Schwerathletikfänger eingeladen. Theo Aaldering befindet sich in guter Gesellschaft. Er trifft namentlich mit Europameister Karl van Zanten, Essen, mit Kraco, Essen, Rackermann und Schürmann, Wanne-Eickel an. Zu Sandelt sich um ein Turnier im Rinnen und Gewichtheben. Wie die Nennung der Namen ersehen, ist am Freitag in Bochum deutsche Gewichtsklasse am Start. Dabei wird auch Aaldering Ehre einlegen. Das wichtige" Wort mitsprechen hat. eine stattliche Klasse wird melden können.

Werbe-Anzeigen

Gelsenkirchen die Traberstadt des Westens

Trabrennen

Karfreitag, 3. April, 14.30 Uhr

6. u. Fritz-Geldbach-Rennen über 10 000 RM.

Totalisator-Verb.: L. 29 ab Galopp.-Mel. ca. 9 Min. ab Essen ca. 30 Min.

Tube gut verschließen, damit der Inhalt länger frisch bleibt. Also Verschlußkappe nach dem Auftragen die PERI-Tube wieder fest verschließen

PERI Eucalyptus ZAHNCREME

DR. BORTHAUS-FRANKFURT A.M.

Alle Ereignisse des Familienkreises bringt der „Westf. Beobachter".

Stellen-Angebote

Außendienstmitarbeiter für Lebens- u. Sachversicherungen, tüchtiger Organisator, und Werber gesucht für bes. Bezirk. Bezirksdirektion Hamm, Dritte Hilgenstock-Straße 22. Mitarb., auch Werbehelfer, werden eingestellt.

Landwirtschaftlicher I. u. Handwerksgeselle, Kinderfräulein, Helfern, Hausgehilfin gesucht.

Kinderliebes Mädchen zu einem 1½jährigen Kind u. für leichte Hausarbeit gesucht, in gleichem Hause ein Serviermädchen gesucht, welch. Sonntags am Büfett aushelfen kann. Bahnmeisterstätten, Wiesbaden, Dotzheimer Str. 31.

Hausgehilfin, gewissenhafter, tücht., zur selbständigen Führung eines kinderlosen Haushaltes, möglichst der Jagd oder Natur gesucht. Hermann Schoppoff, Wuppertal-Barmen, Am Anger 32. Telefon 544 77.

Hausgehilfin u. Stützenfrau für landwirtschaftlichen Betrieb nach Feldhausen zu sofort gesucht. Vorzustellen bei Frau Betriebsführer Schöller, Bottrop, Curtiusstr. 7.

Pflichtjahrmädel in den Tagen 1. Jugendherbergsmutter mit Kindern auf d. Lande gesucht. 1 Mädchen vorhanden. Vorzustellen bei Hausmann, Gelsenk., Münsterstraße 1.

Zum baldigen Eintritt suchen wir ein ehrliches, sauberes **Mädchen** für Haushalt. Hotel Bergischer Hof, Wuppertal-Barmen.

Hotel auf dem Lande sucht sofort **Mädchen** für Zimmer u. Haus, in angenehme Dauerstellung. Hotel zur Post, Bielef., Bez. Köln.

Werbe-Anzeigen

Bewährt beim Einkauf

Rinn's

BACKWUNDER

REESE-GESELLSCHAFT, HAMELN

Zu wenig Henkel-Sachen?

Wenn Henkel-Fabrikate auf knapp werden, so ist das leicht zu erklären. Viele Hausfrauen haben erst jetzt erkannt, wie wichtig beim Waschen gründliches Einweichen, sorgfältiges Enthärten und gutes Spülen sind. Dadurch ist die Nachfrage nach unseren Erzeugnissen außerordentlich gestiegen. Wir stellen so viel Ware her, wie wir nur können. Wenn dennoch Wünsche unerfüllt bleiben, so bitten wir um Nachsicht. Nach dem Siege können wir alle wieder aus dem Vollen schöpfen!

Persil-Werke, Düsseldorf

Henko Imi Ata